Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **49 (1940)**

Heft 23

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 23
Basel, 6. Juni 1940

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 23
Bâle, 6 juin 1940

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

Erscheint jeden Donnerstag

Neunundvierzigster Jahrgang
Quarante-neuvième année

Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts.; réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.–, trois mois fr. 4.–, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A. G., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

Regeneration des Prospektwesens

Anmerkung der Redaktion: Es mag auf den ersten Blick als wenig zeitgemäss erscheinen, sich gegenwärtig mit Vorschlägen zur Regeneration des Prospektwesens zu befassen, nachdem nicht nur der Bedarf für dieses Werbemittel sehr zurückgegangen ist, sondern Herstellung und Verbreitung strengen militärischen Vorschriften unterstellt wurden. Allein wir sind mit dem Verfasser der nachfolgenden Ausführungen, einem im Verkehrs- und Reisewesen routinierten Fachmann, der Auffassung, dass man sich in Fragen des Fremdenverkehrs und der damit eng zusammenhängenden Werbeaufgaben nicht ausschliesslich auf die jetzigen aussergewöhnlichen Zeitläufe konzentrieren oder gar bornieren darf, sondern auch den Blick in die bessere Zukunft der Nachkriegszeit richten muss. Zögernde Gemüter, die nicht über das Heute hinaussehen wollen, verweisen wir auf die fast ungeschmälerte und vor allem auch vorausschauende Tätigkeit der Fremdenverkehrsorganisationen der uns umgebenden Staaten, trotzdem diese zum Teil in einen bitterernsten Krieg verwickelt sind. Überall lautet die Parole, das Hotelgewerbe und die Fremdenverkehrswirtschaft müsse sich jetzt so rüsten und vorbereiten, dass beide der zu erwartenden vermehrten Nachkriegs-Nachfrage, aber auch eventuell erhöhten Anforderungen zu entsprechen vermögen. Das schweizerische Gastgewerbe ist es seinem Rufe schuldig, mit diesen Vorbereitungen auf die nächste Friedensperiode ebenso systematisch und beharrlich einzusetzen, wie dies in anderen Fremdenverkehrsländern getan wird. Das Prospektwesen stellt in der Reihe der Zukunftsaufgaben nur ein Einzelproblem und vielleicht nicht einmal das wichtigste dar. Aber es gehört sicher zu jenen, die wir mit grösster Aussicht auf Erfolg heute schon mit genügend Zeit und in aller Ruhe an die Hand nehmen können. Bei der übereiferten, individualistischen Einstellung im Fremdenverkehrsgewerbe lässt sich eine vermehrte Zusammenfassung der Kräfte und die Ausrichtung vermeintlich gegensätzlicher Interessen auch nicht über das Knie abbrechen. Gut Ding will bekanntlich bei uns Weile haben.

Die Veröffentlichung des Aufsatzes erfolgt auch, ohne dass wir uns mit allen darin geäusserten Auffassungen identifizieren könnten. Wohl lässt sich auf dem Gebiete des Prospektwesens noch vieles verbessern, doch muss auch gesagt werden, dass sich in den letzten Jahren manche gute Ansätze für die Verwirklichung gerade jener Vorschläge zeigten, für welche unser Gewährsmann besonders eintritt. Wir erinnern, um nur ein typisches Beispiel zu erwähnen, an den kurz vor Kriegsausbruch erschienenen gemeinsamen Prospekt der Luxushotels in den wichtigsten Schweizerstädten. Dieses Werbemittel liefert den Beweis daüfr, dass sich bereits manche Hotelfachleute darüber im Klaren sind, auf was es bei der Propaganda ankommt und dass die Zusammenfassung der Kräfte im Dienste eines gemeinsamen Berufszieles weiterführt als die kurzsichtige Eigenbrötelei jedes einzelnen Betriebes. Im übrigen hat der nachstehende Beitrag auch dann seinen Zweck erfüllt, wenn er zu einer Diskussion anregt, für welche wir gerne die Spalten unseres Organes zur Verfügung stellen.

Wer das schweizerische Prospektwesen etwas näher unter die Lupe nimmt und anderseits die Anforderungen, die aus der Praxis an die Herausgeber dieser Publikationen gestellt werden, analysiert, kann und darf sich der Feststellung nicht verschliessen, dass dieses Propagandagebiet noch sehr revisionsbedürftig und verbesserungsfähig ist. Dabei sei das nicht so einfach zu lösende Prospektverteilungssystem völlig beiseite gelassen, nicht weil dasselbe heute zu befriedigen vermag, sondern weil in erster Linie als primärer Faktor die Prospektherausgabe näher geprüft werden soll.

Im Ausland hat man in denjenigen Ländern, welche auf dem Prospektgebiet führend sind, und es sind hier vor allem Deutschland und Italien zu nennen, den Aufbau des gesamten Prospektwesens nach folgender Vierteilung vereinheitlicht und vereinfacht: 1. Gesamtlandesprospekt, 2. Einzelne Landesteilprospekte (Departemente), 3. Ortsprospekte, 4. Hotelprospekte. Es ist interessant, feststellen zu können, dass Frankreich, das bis dahin, von wenigen verdienstvollen Ausnahmen abgesehen, das Prospektwesen qualitativ und quantitativ sehr vernachlässigt hatte, nun ganz beträchtliche Anstrengungen für dessen Vereinheitlichung und Vervollkommnung und zwar ebenfalls auf dieser Vierteilungsbasis unternimmt. Der neue Regional-Prospekt „Bretagne" zeichnet sich z.B. durch einen ganz beträchtlichen Fortschritt auf diesem Gebiet aus.

Auf schweizerischem Boden ist diese Realisierung leider noch nicht konsequent durchgeführt. Gewiss, die Schweizerische Verkehrszentrale bemüht sich mit Erfolg um die Herausgabe der Gesamtlandesprospekte. Ausser den allgemeinen Landesprospekten wurden verschiedene Sonderausgaben für Automobilisten, Wintersporttreibende etc. herausgegeben. Anerkennenswert ist auch, dass am einheitlichen Format ziemlich durchgehend festgehalten wurde.

Leider darf von den Regionalprospekten nicht das nämliche Erfreuliche gesagt werden. Zwar fehlt es nicht an Ausnahmen für einzelne Touristikgebiete, wie Graubünden, Zentralschweiz, Berner Oberland, aber diese Regionalprospekte sind hinsichtlich Inhalt, Format und Aufmachung so verschiedenartig, dass von einer einheitlichen und vollständigen Gestaltung nicht gesprochen werden kann. Deutschland hat z.B. das ganze Reich in einzelne touristische, nicht politische Landesteile gegliedert und für jeden derselben einen nach analogen Prinzipien aufgebauten, redigierten und illustrierten Prospekt gleichen Formats herausgegeben. Auch Italien ist analoge Wege gegangen und England sowie Frankreich bringen heute das gleiche System zur Anwendung. Alle diese Staaten teilen ihr Land in einzelne Regionen auf und jede einzelne hat ihren gleichgeformten Regionalprospekt.

Deutschland hat nun zwischen diesem Landesteilprospekt und dem Ortsprospekt noch eine weitere Art von Regionalprospekten geschaffen, die weniger auf abgerundete Touristikgebiete als auf wichtigere internationale Verkehrsverbindungen abstellen. Da gibt es den mit einer sehr gefälligen Reliefkarte versehenen Prospekt Rhein-Schwarzwald, den deutschen Alpenpost-Prospekt Salzburg–Lindau, den neuen Prospekt Schwarzwald–Bodenseepost, dessen Einzugsgebiet sich auf die Fernkraftpost Heidelberg–Luzern (!) bezieht etc. Notabene, auch Frankreich wirbt durch Prospekte für seine Sommer- und Winteralpenrouten.

Auffallend ist, wie da für diese Landesteilprospekte die Reliefkarten stärkstens in den Dienst der Sache gestellt werden. Nicht als trockenes Kartenbild, sondern interessant und fröhlich aufgeheitert durch hübsche gefällige Einzeichnungen von Sehenswürdigkeiten, Trachten, folkloristischen Veranstaltungen, gastronomischen Angaben etc. Ausser den allgemeinen Landesteilprospekten melden sich auch Spezialausgaben der betreffenden Gebiete zum Wort, so solche für Automobilisten, Wintersportler etc.

Bezüglich des Ortsprospektes darf festgestellt werden, dass im Ausland meist nicht die enorme Zersplitterung herrscht wie in der Schweiz, wo auch die kleinste Sommerfrische glaubt, ohne eigenen Ortsprospekt nicht auskommen zu können, trotzdem die ihr zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel nur ein ganz primitives Druckerzeugnis gestatten. Im Ausland ist man nicht so seldwylerisch eingestellt. Bekannte Kurorte wie San Remo, Ospedaletti und Bordighera haben sich zur Herausgabe eines gemeinsamen Ortspropsektes geeinigt. So sehr in den drei Nachbarstaaten die Herausgabe schöner Regionalprospekte in den letzten fünf Jahren gewaltige Fortschritte gemacht hat und immer noch macht, so sehr geht die Zahl der Ortsprospekte zurück und zwar kaum zum Schaden der einzelnen Orte, die in den Regionalwerbeschriften weitgehendste Berücksichtigung gefunden haben.

Dass daneben die Hotelprospekte nach wie vor ihre Berechtigung haben, steht ausser Zweifel, wenn auch hier im Ausland eher eine Schrumpfung in deren Zahl festzustellen ist. Nicht selten vereinigen sich mehrere Hotels zu einem einzigen Hotelprospekt (Italien). Dabei konzentriert man sich immer mehr darauf, allgemeine, längst abgegraste und nichtssagende Ausdrücke, wie prächtige Aussicht, schöne Lokale, prima Verpflegung, lohnende Spaziergänge, durch positivere Angaben zu ersetzen, wobei auch Kartenskizzen nicht fehlen. Gerade auf diesem Gebiet wird in der Schweiz noch sehr viel gesündigt. Wer einmal Prospekte zur praktischen Auskunftserteilung und Benützung konsultieren musste, kann hierüber etliche Liedlein singen. Für einen bekannten Badekurort musste z.B. kürzlich einem Interessenten darüber Auskunft gegeben werden, welche Hotels eigene Heilbadeanlagen besitzen. Man konsultierte die Hotelprospekte, aber da stand meist alles Mögliche darin, nur nicht die Auskunft über diese für einen Badekurort sehr wichtige Frage.

Aber auch hinsichtlich Format und Aufmachung der Prospekte steht es nicht überall zum Besten. Von einer Neukollektion von 50 Orts- und Hotelprospekten, die kürzlich erschienen, waren es keine zehn, die als wirklich akzeptabel bezeichnet werden konnten. Dazu eine arge Zersplitterung, so dass man sich fragen musste, warum nicht die Kräfte zentralisiert und mit den zusammengelegten Mitteln etwas schönes herausgegeben wurde, wodurch auch das Erscheinen der Prospekte in verschiedenen Sprachen — ein weiterer Vorteil — hätte ermöglicht werden können.

Die bevorstehende Reorganisation der schweizerischen Fremdenverkehrswerbung bietet eine willkommene Gelegenheit, auch das Prospektwesen, d.h. dessen Herausgabe und Verteilung von Grund auf zu rationalisieren und zu verbessern. Man setze einmal eine Studienkommission wirklich Sachverständiger ein, Praktiker, die im Prospektvertrieb drin stehen, die die Prospekte konsultieren müssen. An Hand von Studien des ausländischen Prospektwesens sollte es dieser Kommission möglich sein, Musterprospekte für die verschiedenen vier Prospektarten zu schaffen und gleichzeitig das schweizerische Prospektwesen organisch neu aufzubauen, unter Beseitigung der bestehenden Lücken und unter regionaler Zusammenfassung der Kräfte. Eine weitere Aufgabe bestände in der künstlerischen Gestaltung der Prospekte, wobei weitgehend auf das allgemeine, künstlerische Empfinden weitester Volkskreise abgestellt werden sollte. Dabei soll die Verwendung von Kartenskizzen, wie man sie so schön in den deutschen Regionalprospekten findet, ja nicht vernachlässigt werden.

Liegen einmal solche Prospektvorschläge als Muster für Neuherausgaben vor, so wird man deren Realisierung mit allen Mitteln zu ermöglichen suchen, auch wenn gewisse Sonderinteressen finanzkräftiger Gebiete etwas zurückgesetzt, d. h. beschnitten werden müssen. Es wird sich da eine vorzügliche Gelegenheit bieten, einmal etwas freundeidgenössische nachbarliche Gesinnung zeigen zu können.

S.

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: **Keine Ausgabe von Sonntagsbilletten — Beherbungsabgabe in Bern — Abgabe von verbilligtem Benzin — Die elektrischen Grossküchen in der Schweiz — Tanzverbot und Gewerbefreiheit — Touristenkarten — Meldeformulare der eidg. Fremdenstatistik — Stellenvermittlungsdienst.** Seite 3: **Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen.** Seite 4: **Aus dem Ausland.**

Wechsel in der Generaldirektion der S.B.B.

Der Bundesrat hat mit Amtsantritt auf 1. Juli 1940 Herrn Generaldirektor Dr. W. Meile zum Präsidenten der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen gewählt, anstelle des aus Altersgründen zurücktretenden Herrn Etter. Wir begrüssen diese Wahl ganz besonders. Herr Generaldirektor Meile hat sich in den kurzen zwei Jahren seiner Tätigkeit bei den Bundesbahnen im Fremdenverkehr ganz ausgezeichnet eingeführt. Namentlich der Hotellerie gegenüber hat er bestes Verständnis gezeigt. Seine reichen Erfahrungen in der Wirtschaft, zufolge seiner früheren Tätigkeit als Direktor der Schweizer Mustermesse gaben ihm für alle Fragen der Wirtschaft grosse Beweglichkeit.

Neu in die Generaldirektion wurde Herr Dipl.-Ing. P. Kradolfer, Direktor des Eidg. Amtes für Verkehr, gewählt. Auch Herr Generaldirektor Kradolfer ist uns kein Unbekannter. In seiner bisherigen Stellung musste er sich ja speziell seit dem September 1939 mit den Fragen der Hotellerie und des Fremdenverkehrs befassen. Er war Vorsitzender der Eidg. Kommission beim Amt für Verkehr, die sich mit der Lage der Hotellerie, aber auch mit den übrigen Fragen des Fremdenverkehrs zu befassen hat. Seit Kriegsbeginn haben wir tatsächlich alle unsere Wünsche und Vorschläge durch Herrn Kradolfer geleitet und seinem liebenswürdigen Entgegenkommen ist es zu verdanken, dass eine ganze Anzahl dringlicher Angelegenheiten, die nicht seinem engen Ressort angehören, auf das rascheste an die Hand genommen wurde. Wir erinnern speziell an Regelung fremdenpolizeilicher Angelegenheiten und dann auch in der grundsätzlichen Frage der Bundesentschädigungen für Einquartierungen. Herr Generaldirektor Kradolfer hat sich dann auch den neuen Fragen, die wir ihm unterbreiteten, mit aller Energie angenommen und wir bedauern es sehr, dass er sie nun mitten in der Behandlung verlassen muss. Wir geben der Hoffnung Raum, dass er uns seine Erfahrungen aber noch weiterhin leihen wird und wünschen ihm, für das neue und schwierige Amt, alles Gute.

Gastgewerbe und Heimat

Angestelltenkreise haben uns um Aufnahme nachfolgenden Artikels ersucht:

Heute geht's auf Biegen und Brechen! Alles Wertvolle muss in den Dienst der Heimat gestellt werden. Jede Arbeit, jede Faust, jeder Gedanke, jede Faser unseres Herzens! Neue Werte schaffen; Altes ausbauen, vervollkommnen! Jeder muss dran, keiner darf beiseite stehen, es geht um alles, um Friede, Heimat, Zukunft — auf Biegen und Brechen geht es!

Auch für die Hotelangestellten! Heute sind wir nicht mehr bloss eine Interessentengruppe, die nur darauf zu schauen hat, wie und wo sie mehr verdienen kann. Heute haben wir Pflicht und Verantwortung, zu sorgen, dass unser Gastgewerbe, trotz bösen, schweren Zeiten, durchhalten kann; nicht nur durchhalten, sondern nach jeder Richtung, in jeder Beziehung ausgebaut wird.

Gastgewerbe und Heimat! Zwei Begriffe, die einander nicht ausschliessen, sondern sich ergänzen. Grad wie die Scholle des Bauern, grad

wie die dröhnenden Maschinen der Industrieanlagen, grad so ist das Gastgewerbe ein lebenswichtiges Element unserer Heimat.

Hotelangestellte! Was in unseren Kräften liegt, müssen wir heute dransetzen für das schweizerische Gastgewerbe.

Aber wie? Das ist die Frage!

Höre mal!

1. Dadurch, dass wir Hotel und Gststube zu einer Stätte der Nächstenliebe machen. Hoho — jetzt lächelst du gar, nein sogar lachen tust du! Aber mir ist es dennoch ernst. — Abgesehen davon, dass die Nächstenliebe eines der ersten und obersten Gebote unseres göttlichen Meisters ist, abgesehen davon, dass die Pflicht der Nächstenliebe einem jeden in die Seele hinein geschrieben ist, müssen wir bedenken, dass gerade die ersten Anfänge des Gastgewerbes aus dem Gedanken der Nächstenliebe emporrankten. Was waren die alten Herbergen anders, als Stätten der Nächstenliebe, in denen die Reisenden, die Handwerksburschen, die armen und ärmsten Bürger der Landstrasse liebevolle Aufnahme und Verpflegung gefunden haben. Der Herbergstisch in der grossen Stube, die Herbergsmutter mit dem gütigen Gesicht. die armen Wandergesellen um die dampfenden Schüsseln — war das nicht ein herrliches Bild der schönen, längst entschwundenen, „guten, alten Zeit"?

Aber das sollte heute noch sein. Im Hotel und in der Gststube. Nicht nur der körperlichen Erfrischung durch Ferien und freie Tage, durch gute Mahlzeiten und perlende Schoppen sollen die Gaststätten zum Wohl der Mitmenschen beitragen; es haben hier gerade die Angestellten, die Serviertöchter, die Kellner und Kellnerinnen, alle die dienstbaren Geister die meisten Mittel in der Hand, diese Stätten wirklich zu Stätten der Nächstenliebe zu gestalten. Oder sind das etwa die Orte, wo man den Nächsten „verhandelt und behandelt", wo man ihn „durchnimmt", von A bis Z, von oben bis unten, von Aussen nach Innen und retour? Sind Wirtsstuben wirklich Klatschbuden, Wespennester? Haben sie es nötig, mit Insektenpulver ausgeräuchert zu werden? Nein — nein — nein — die Gaststätten, die Vestibüls der Hotels und die Säle der Table d'hôte sollen alles dazu beitragen, Sinn und Geschmack und Liebe und Vertrauen für Heimat, für die Freuden und Leiden der Heimat, für ihre Sorgen und Nöten zu hegen und zu pflegen. — Und ihr, Hotelangestellte, ihr dienenden Geister, sollt nach Kräften dazu beitragen!

2. Dadurch, dass wir bedenken, dass unsere Gaststätten auch Stätten einer guten alten Geisteskultur sind. Wir Schweizer rühmen uns ja immer unserer vier Kulturrichtungen, die wir in unseren Gemarkungen beherbergen. Und zugegeben: es ist ein Kunststück, vier Kulturen in einem Volke zu vereinen, unter einer Flagge zu bergen, in einen Gedanken zusammenzufassen: den der schweizerischen Volksgemeinschaft. Aber dass uns dieses Kunststück gelang und immer noch gelingt und in die fernste Zukunft hinein weiter gelingen soll, daran hat unser Gastgewerbe das Hauptverdienst. Wer denkt nicht an die alten Hospize an den völkerverbindenden Strassen, die von Süden nach Norden und von Westen nach Osten unser Land durchzogen und immer noch durchziehen? Wem fallen da nicht die klingelnden Pferdeposten ein, die unverdrossen die Gäste unseres Landes über Berg und Tal, durch Steinschlag und Lawinen in sicheren Gewahrsam brachten? — Mich heimelt es immer an, wenn ich in alte, arvengetäfelte Gststuben trete; wie ein Hauch aus vergangenen Zeiten weht es mir entgegen; aber es ist nicht ein Hauch von Moder und Untergang, nein, aus dem alten Hauch weht neuer Geist entgegen und vor allem die eine Mahnung: macht's immer noch wie die Alten es taten!

Ihr, liebe Hotelangestellte, mögt bedenken, dass ihr in euren Arbeitsstellen Träger einer alten, stolzen Kultur seid, einer Kultur, die heute noch vorbildlich in der Welt dasteht. Schweizerisches Hotel und schweizerisches Gastgewerbe hat einen guten, klingenden Namen in der Welt — setzen wir alles daran, diesen Namen und diesen guten Ruf zu erhalten!

3. Bedenken wir einschliesslich auch noch das volkswirtschaftliche Moment unseres Gastgewerbes! Ich trage Euch einige Zahlen vor, die ich den statistischen Zusammenstellungen des Schweiz. Hotelier-Vereins entnehme: „Die Schweizerische Hotellerie im Jahre 1937". In diesem genannten Jahre beschäftigte das schweiz. Gastgewerbe über 120000 Personen; nur das Baugewerbe in allen seinen verschiedenen Abteilungen, sowie die Metall- und Maschinenindustrie, wie auch der Kleinhandel haben mehr Personen beschäftigt als das Gastgewerbe. Alle andern Branchen, Bekleidungsgewerbe, Textilindustrie, Verkehr, Grosshandel, Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln etc. stellen bei weitem nicht die grossen Kontingente an Arbeitskräften, wie das Gastgewerbe. Vergessen wir auch, bitte, nicht, dass in unserer Hotellerie über anderthalb Milliarden gute, solide Schweizerfranken investiert sind! Dieser grosse Prozentsatz schweiz. Volksvermögens verpflichtet uns, verpflichtet alle Angestellten zu präziser, flotter und vorbildlicher Arbeitsleistung. Schliesslich können wir auch noch erwähnen, dass im besagten Jahre 1937 über 32 Millionen Franken Bahrlohnsumme an die Hotelangestellten ausbezahlt wurden; Unternehmer und Direktionslöhne sind in dieser Zahl nicht inbegriffen!

Es braucht direkt Stupidität oder offensichtliche Böswilligkeit, von Verlotterung, Verschuldung etc. unserer Hotellerie zu reden. Das kommt von Kreisen, die nur einen sehr engen Horizont haben; und selbst diesen engsten Gesichtskreis belasten sie noch mit der gelben Fahne des Neides, der Kritisiersucht. Nein — helfen, mitarbeiten, alles dran setzen, um unserer Hotellerie, unserm gesamten Gastgewerbe weiter zu helfen.

4. Ganz persönlich möchten wir euch, liebe Hotelangestellte, ersuchen, noch drei folgende Punkte stets zu beachten:

a) Treue im Dienst! Prompt, gewissenhaft, flott und allzeit dienstbereit stehe jedes an seinem Posten, die Serviertochter, der Portier, die Buffetdame, der Kellner, der Koch, der Liftboy, der Hausbursche, vom ersten bis zum letzten, vom obersten bis zum untersten! Wir schaffen nicht bloss um Lohn und Prozente, nicht bloss um Brot und Kleider, sondern wir schaffen im Dienste der Heimat, des grossen Ganzen, der gesamten schweizerischen Volksgemeinschaft.
Treu im Dienst!

b) Solidarität! Warum einander bekriegen? Einander die Stellen, die Posten neiden? Gegenseitig die Prozente abjagen, warum nicht gute Stellen weiter empfehlen? Zusammenhalten — fest zusammenhalten — zusammenhalten auf Gedeih und Verderb! Denn unser Volk soll bis ins innerste Mark hinein sein eine auf Heimatliebe und Schollentreue eingeschworene Schicksalsgemeinschaft, die weder durch Krieg und Schlachten, noch durch Bombengeschwader und Maschinengewehre sich auseinander sprengen lässt. Zusammenhalten — Schicksalsgemeinschaft — Solidarität!

c) Wohlanständigkeit. Kein anderes Land hat, wie die Schweiz, heute noch eine so hochstehende Moral gerade im Gastgewerbe. Hut ab vor allen den flotten, seriösen, saubern Hoteliers und Wirten, die ihre Räume wirklich als Stätten der Kultur betrachten, nicht als Nester für dunkles, nachtschwarzes Ungeziefer! Hut ab vor allen unsern wackern Hotelangestellten, vorab dem weiblichen Teil, die Ehre, Anständigkeit und Sauberkeit noch hochachten und dadurch dem Namen „Schweiz" zu einem reinen, hellen, firnenstrahlenden Glanz verhelfen. Haltet sie hoch in alle Zukunft hinein, die so feine, anziehende, noble, gewinnende und alles besiegende Wohlanständigkeit!

Hotelangestellte! So wird und so ist euer Schaffen in der Stelle, am Arbeitsplatz ein Dienst, ein schönster Dienst an der Heimat! Rings an den Grenzen stehen unsere Soldaten in Wehr und Waffen! Im Hinterlande aber steht ihr, nicht weniger mutig, nicht weniger unentwegt, nicht weniger treu im Dienste für Volk und Heimat. Haltet aus, haut euch durch, die Zähne zusammen, die Faust geballt — unsere Heimat muss uns erhalten bleiben! Das walte Gott — und der gute, alte, flotte Schweizergeist!

Stephan Schuler.

Umschau

Keine Ausgabe von Sonntagsbilletten

Auf Kleine Anfragen der Nationalräte Maag und Moser betreffend Ausgabe von Sonntagsbilletten antwortet der Bundesrat unter anderem, der Entscheid über die Ausgabe von Sonntagsbilletten liege in der Kompetenz der Transportunternehmungen. Weder der Chef des eidgenössischen Post- und Eisenbahndepartements noch der Bundesrat seien gesetzlich zuständig, darüber zu entscheiden. Zur Einstellung der Ausgabe von Sonntagsbilletten im Sommer selbst, zu der sich die Schweizerischen Bundesbahnen und die grosse Mehrzahl der privaten Transportunternehmungen entschlossen hätten, sei zu bemerken, dass das Sonntagsbillett zur Förderung des Wochenendverkehrs während der verkehrsschwachen Zeit der Wintermonate eingeführt worden sei und dass der Sonntagsausflugsverkehr während des Sommers ohnehin sehr stark sei. Die Ausgabe von Sonntagsbilletten im Sommer würde empfindliche Einnahmenausfälle bringen, die für die notleidenden Transportunternehmungen nicht tragbar seien.

Die Antwort schliesst: Die schweizerischen Transportunternehmungen haben sogar trotz Kriegszeit und trotz stark erhöhten Betriebskosten für den Sommer 1940 eine neue Vergünstigung eingeführt, das sogenannte Ferienabonnement, das an die Stelle der Sonntagsbillette tritt, das nicht nur am Wochenende, sondern die ganze Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober 1940 Gültigkeit hat; es wird Ferienreisen, namentlich auf grössere Entfernungen, wesentlich erleichtern. Damit werden nicht nur unserer Bevölkerung, sondern auch der Hotellerie und unseren Fremdenverkehrsregionen, namentlich den entlegeneren Landesteilen, wertvolle Dienste geleistet.

* * *

Der schon vor Kriegsausbruch längst erwartete allgemeine Taxabbau der Personentarife ist bis auf weiteres, resp. bis nach Kriegsende verschoben worden. Der allgemeine Taxabbau hätte die Sonntagsbillette und andere Vergünstigungen ersetzt. Umso mehr hoffte man, dass dafür die Sonntagsbillette vorläufig noch beibehalten würden. Bedauerlicherweise ist dies nun nicht der Fall. Wir haben also keinen allgemeinen Taxabbau erhalten und auch keine Sonntagsbillette mehr.

„Die Antwort des Bundesrates enttäuscht einmal mehr die berechtigten Erwartungen weitester Kreise", so schreiben die „Basler Nachrichten" zu dieser Angelegenheit. „Der Tenor der Ablehnung bleibt immer der gleiche. Aber wenn man infolge der veränderten politischen Lage den neuen Personentarif pro 1940 nicht in Kraft setzte, so hätte sich tarif- und namentlich wirtschaftspolitisch gerechtfertigt, das ganzjährige Sonntagsbillett einzuführen. Es wird durch das Ferienabonnement nicht ersetzt und auch nicht durch Extrazüge und Gesellschaftsfahrten. Wenn auch in der Tat die verbesserte Lage der Transportunternehmungen nur konjunkturmässig bestimmt ist, so hätte — auch mit Rücksicht auf die Soldatenbesuche zum Wochenende — der Versuch gemacht werden sollen."

Vor allem liegt der grosse Widerstand gegen die Beibehaltung der Sonntagsbillette bei den Privatbahnen. Ob sie sich damit nicht selbst schädigen, wird der kommende Sommer zeigen. Wegen der Mobilisation und der unsicheren Zeiten ist anzunehmen, dass sich der Reiseverkehr zeitlich auf das Weekend und räumlich auf die nächste Umgebung beschränkt, denn vielfach ist es dem Publikum überhaupt nicht möglich, längere Reisen zu unternehmen. Das so sehr begrüsste Ferienabonnement wird durch die so plötzlich geänderte Situation nicht den Erfolg aufweisen, wie man noch vor einigen Wochen dachte. Der Weekendverkehr, der noch in Frage kommt, kann sich aber auch nur dann entwickeln, wenn die Taxen ermässigt sind. Man darf schliesslich nicht ausser acht lassen, dass die Kaufkraft gesunken ist. Das Einkommen, namentlich das derjenigen Familien, deren Angehörige mobilisiert sind, ist bedeutend kleiner geworden. Die Lebenshaltung hat sich verteuert. Ferienfahrten werden deshalb eingeschränkt, denn die normalen Taxen können von einem grossen Teil des reisenden Publikums einfach nicht mehr aufgebracht werden.

Dass man der Belebung des Reiseverkehrs nicht eine grössere Bedeutung beimisst und keine zulänglichen Mittel zu dessen Förderung ergreift, ist tatsächlich nicht verständlich. Wenn der Verkehr nicht mehr richtig spielt, die Wagen, namentlich auf den Privatbahnen doch laufen, aber leer, so ist die ganze Wirtschaft auf halbe Touren gesetzt. Eine Änderung der Tarifpolitik unserer Bahnen drängt sich gerade jetzt erst recht auf. Die Meinung, dass der Sommer-Reiseverkehr „ohnehin sehr stark sei", muss wohl gründlich revidiert werden. Wenn man die Beschränkung der Sonntagsbillette auf den Winter mit der „verkehrsarmen Zeit" begründet, so hat diese Argumentierung gerade für den diesjährigen Sommer auch seine Berechtigung, der, wie vorauszusehen ist, sehr verkehrsschwach ausfallen wird.

Beherbergungsabgabe in Bern

Nachdem die Einwohnergemeinde der Stadt Bern in der Gemeindeabstimmung vom 3. und 4. Mai 1939 der Erhebung einer Beherbergungsabgabe zugestimmt hat, hat der Gemeinderat ihr Inkrafttreten auf den 1. Juni 1940 verfügt. Darnach ist jeder Gast abgabepflichtig, der in erhebungspflichtigen Etablissementen übernachtet, wobei die Logiernächte zum Ansatz von 10 Rp. gerechnet sind.

Abgabe von verbilligtem Benzin an ausländische Automobil- und Motorradfahrer

Durch Bundesratsbeschluss vom 24. Mai 1940 ist der frühere Beschluss vom 28. Juni 1935 über die Abgabe von verbilligtem Benzin an Automobil- und Motorradfahrer (Feriengäste) bis zum 31. Mai 1941 verlängert worden. Die Zollermässigung beträgt 12 Rp. je Liter Benzin.

Die elektrischen Grossküchen in der Schweiz

Im Jahre 1939 haben die elektrischen Grossküchen in der Schweiz wieder eine stärkere Zunahme zu verzeichnen. Es wurden nach Erhebungen des Schweizerischen Wasserwirtschaftsverbandes in diesem Jahre 122 elektrische Grossküchen neu eingerichtet gegen 106 im Jahre 1938. Von den 122 neuen Grossküchen entfallen 60 auf Hotels und Restaurants, 13 auf Spitäler, 46 auf andere öffentliche Anstalten und 3 auf gewerbliche Betriebe. Ende 1939 waren in der Schweiz im ganzen 1704 elektrische Grossküchen mit einem Gesamtanschlusswert von 64642 kW in Betrieb.

Aus dem Bundesgericht

Tanzverbot und Gewerbefreiheit

Am 23. November 1938 wurde im Kanton Bern ein Dekret über das Tanzwesen veröffentlicht, das u. a. folgende Bestimmungen enthält:

„§ 11. An folgenden Festtagen dürfen keine Tanzbelustigungen stattfinden: Palmsonntag, Karfreitag, Ostern, Auffahrt, Pfingsten, Bettag, Weihnachten.

Ausserdem in katholischen Gegenden an Fronleichnam, Mariä Himmelfahrt und Allerheiligen; in reformierten Gegenden an den Adventssonntagen, an den Vortagen dieser Festtage und in der Karwoche.

§ 17. An den in § 11 genannten Tagen sind die Tanzbetriebe geschlossen zu halten."

Der Inhaber T. des Patentes für ein bekanntes Tanzlokal in der Stadt Bern fühlte sich durch diese Vorschriften in der Ausübung seines Gewerbes stark betroffen, da er in deren Befolgung genötigt ist, sein Lokal an mindestens 20 Tagen im Jahre geschlossen zu halten. Er stellte daher das Gesuch, es möchte ihm ausnahmsweise gestattet werden, sein Lokal auch an den sog. Abendmahlssonntagen sowie vom Montag bis Mittwoch der Karwoche für seine Tanzanlässe offen zu halten. Das Gesuch wurde aber abgewiesen, worauf T. sich mit einer staatsrechtlichen Beschwerde an das Bundesgericht wandte und die Aufhebung der §§ 11 und 17 verlangte, da sie in willkürlicher Weise in die Garantie der Handels- und Gewerbefreiheit eingriffen, indem ihm der Betrieb seines Gewerbes in unerträglicher Weise erschwert werde.

Der Rekurs ist von der staatsrechtlichen Abteilung des Bundesgerichts aber am 17. Mai als unbegründet abgewiesen worden. Dass die Handels- und Gewerbefreiheit nicht eine absolute Freiheit geniesst, geht aus Art. 31 der Bundesverfassung selbst hervor und wie das Bundesgericht auch in zahlreichen Entscheiden festgehalten hat. Darnach unterliegt die Gewerbefreiheit den kantonalen Beschränkungen der Sanitäts-, Feuer-, Sicherheits-, Arbeiterschutz-, Ruhetags-, Verkehrs-, Sitten- und Marktpolizei. Wie weit die Kantone in der Aufstellung gewerbepolizeilicher Beschränkungen gehen wollen, steht in sehr weitgehendem Umfang in ihrem freien Ermessen; nur dürfen sie dabei nicht etwa soweit gehen, dass ein an und für sich erlaubter Gewerbebetrieb zufolge dieser Vorschriften praktisch nicht aufrechterhalten werden kann. In den einzelnen Kantonen ist von diesen Kompetenzen ein sehr verschiedenartiger Gebrauch gemacht worden, und das ist verständlich, da eben die Auffassungen über das, was aus öffentlichen Interessen heraus gegenüber einzelnen Gewerbetätigkeiten polizeilich vorgekehrt werden soll und darf, von Kanton zu Kanton, von Stadt und Land, von Konfession zu Konfession usw. sehr weit auseinandergehen. Nun kann wohl kaum bestritten werden, dass auch die Veranstaltung von Tanzgelegenheiten Gegenstand eines Gewerbes sein kann; dies trifft vor allem zu für die neuzeitlichen „Dancing"-Lokale, in denen die Konsumation von Getränken usw. meist nur akzessorischen Charakter hat.

Von jeher hat man aber darauf gehalten, die allgemeinen, öffentlichen Tanzgelegenheiten auf relativ wenige Tage im Jahr zu beschränken (Kirchweihsonntage, Erntefeste, Fastnacht usw.). Massgebend waren hiefür sittenpolizeiliche Erwägungen. Nun ist allerdings nicht angängig, dass ein Kanton durch die Patenterteilung für einen „Dancing"-Betrieb dieses Gewerbe grundsätzlich zulässt, es dann aber polizeilich wieder so stark einschränken wollte, dass es nicht mehr gewinnbringend betrieben werden könnte. Von dieser Ausnahme abgesehen, steht es den Kantonen aber frei, zu erklären, dass sie diese Betriebe nur soweit dulden, als durch sie die religiösen Gefühle der grossen Mehrheit der ansässigen Bevölkerung nicht verletzt werden. Das wäre aber nach der Feststellung des bernischen Regierungsrates der Fall, wenn in einzelnen öffentlichen Lokalen auch an den genannten religiösen Feiertagen getanzt würde. (Urteil vom 17. Mai 1940.)

Dr. E. G.

Touristenkarten und Orientierungstafeln entfernen

Von militärischer Seite werden wir darauf aufmerksam gemacht, dass in Hotelhallen, Wirtschaften etc. häufig noch Touristenkarten (in der Regel Blätter 1:25000) öffentlich ausgehängt sind. Die Erfahrungen des heutigen Krieges zeigen, dass solche Karten feindlichen Eindringlingen zur Orientierung dienen können. Laut Armeebefehl zum Schutze des Hinterlandes sind diese Landkarten und Orientierungstafeln zu entfernen.

Wir ersuchen unsere Mitgliedschaft in ihrem eigenen Interesse, sofort das Nötige zur Durchführung dieses Befehls zu veranlassen. Sie leisten damit unserem Lande und unserer Armee einen Dienst.

Die Meldeformulare der eidg. Fremdenstatistik sind rechtzeitig auszufüllen und einzusenden

Nach Bundesbeschluss vom 12. April 1933 über die eidg. Fremdenstatistik ist jedermann, der gewerbsmässig Gäste beherbergt, verpflichtet, die vorgeschriebenen Angaben zusammenzustellen und monatlich der zuständigen Behörde zu melden. Zuwiderhandlungen werden mit einer Busse bis zu Fr. 100.— belegt.

Wie uns das eidg. Statistische Amt bekannt gibt, ist bei gewissen Betrieben, namentlich kleineren Häusern in der letzten Zeit eine grosse Nachlässigkeit in der Zurücksendung der ausgefüllten Meldeformulare eingetreten, so dass sich die Zahl der jeweiligen Mahnungen erheblich vergrösserte. Einige Betriebsinhaber glauben sogar, in den heutigen Zeiten sei es nicht mehr nötig, die Erhebungsformulare auszufüllen. Dass dieser Standpunkt gänzlich verkehrt ist, sollte nicht noch besonders betont werden müssen. — Mit reiner Bequemlichkeit und Nachlässigkeit wird nichts erreicht! — Zur Beurteilung der Lage im Fremdenverkehr und in der Hotellerie ist es einfach unerlässlich, genaue Zahlen über die Gästefrequenzen zu besitzen. Nur so kann die Hotellerie den genauen Nachweis erbringen, wie es mit ihr steht, und nur auf Grund eines periodischen „Inventars" ist es möglich, Massnahmen zur Hilfe für die Hotellerie zu ergreifen. Die Fremdenstatistik kann quasi als äusserst wertvolles Barometer bezeichnet werden, das anzeigt, wo der Schuh drückt und wo und in welchem Masse Hilfsmassnahmen notwendig werden, um die schweren Zeiten leichter überbrücken zu können. Wenn wir von Staat und Wirtschaft etwas wollen, das die Lage der Hotellerie verbessern könnte, so müssen Beweise herbei gebracht werden: In erster Linie durch eine genaue und vollständige Gästestatistik!

Damit die Fremdenstatistik reibungslos durchgeführt werden kann, ist es auch unerlässlich, dass alle Meldepflichtigen, ohne Ausnahme sich bestreben, im Interesse des gesamten Berufstandes, die monatlichen Meldebogen rechtzeitig einzusenden. Wir appellieren an alle, die Arbeiten der amtlichen Organe zu erleichtern und letztere nicht noch unnötig zu belasten, indem sie gezwungen werden, Mahnschreiben zu erlassen. Von jetzt ab soll es keine Säumigen mehr geben!

Stellenvermittlungsdienst

Unterlagen aus Offertbriefen retournieren!

Wir wiederholen unsere Bitte an die Arbeitgeber, Unterlagen aus nichtkonvenierenden Offerten an den Stellensuchenden zu retournieren. Nachstehend lassen wir den Appell einer Serviertochter folgen, die im Namen vieler Berufskolleginnen um korrekte Erledigung der Stellenangebote ersucht:

Ich kann vorausschicken, dass meine nachfolgende Bitte auch diejenige vieler Kolleginnen ist.

Wenn wir uns um eine Stelle bewerben, so haben wir bekanntlich neben den Zeugnisabschriften jeweils auch unsere Photographie miteinzusenden. Eine zuverlässige Tochter legt Wert darauf, saubere Zeugnisabschriften und eine passende Photographie zur Verfügung zu haben. Die Herstellung der Kopien und der Photos kostet uns manchen Franken.

Besonders im vergangenen Jahr, aber auch hie und da in frühern Jahren, habe ich (ebenso Freundinnen von mir und meine Schwester) weder eine Antwort auf meine Anmeldung noch die mitgesandten Zeugniskopien und die Photographie zurückgesandt erhalten, trotzdem ich nie versäume, das Rückporto beizulegen. Darf ich fragen, ob ein solches Geschäftsgebahren richtig und anständig ist? Ist es zuviel, wenn ich auch im Namen vieler anderer Töchter die Bitte an die Herren Geschäftsinhaber richte, uns — wenn die Stelle schon besetzt oder unser Angebot nicht passend — wenigstens dasjenige zurücksenden zu wollen, was unser Eigentum ist?

E. B.

Wein- und Speisekarten des „Hotels" an der schweizerischen Landesausstellung

Die gediegene Aufmachung der Wein- und Speisekarten im „Hotel" an der schweizerischen Landesausstellung hatte allerseits grosse Beachtung gefunden. Vom Restbestand dieser Karten werden Exemplare, die als Muster dienen können, solange Vorrat, vom Zentralbureau des Schweizer Hoteliervereins an dafür sich interessierende Mitglieder abgegeben.

VERBANDSTREUE HOTELIERS

BERÜCKSICHTIGEN IN ERSTER LINIE DIE INSERENTEN DER HOTEL-REVUE.

Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen

Kriegswirtschaftliche Vorsorge

Das eidgenössische Kriegsernährungsamt wiederholt seinen vor einiger Zeit erlassenen Aufruf zur Konservierung von Eiern. Ferner wird darauf verwiesen, dass die Einfuhr von Gemüsesämereien in der Zukunft unsicher ist. Es wird empfohlen, im kommenden Sommer eigenes Saatgut zu gewinnen.

Kartoffeln

Wie wir der Fachpresse entnehmen, kann die Nachfrage nach alten Kartoffeln nur noch zum Teil befriedigt werden. Die noch vorhandenen Vorräte werden durch das Kriegsernährungsamt für die Truppe reserviert. Alte Kartoffeln können aus dem Ausland der Kriegslage wegen nicht mehr beschafft werden. Frankreich, das im Spätherbst einen grossen Teil unseres Winterbedarfs deckte, hat nun selbst Mühe, der Nachfrage gerecht zu werden. Wir sind nun genötigt, unseren Bedarf durch Importe von Frühkartoffeln zu decken. Als einziges Bezugsland kommt vorläufig Italien in Frage. Es ist zu hoffen, dass in diesen Zufuhren keine Störung eintreten werde, da sonst eine vorübergehende Kartoffelknappheit unausbleiblich wäre. — Vor Ende Juni werden inländische Frühkartoffeln nicht in grösseren Mengen auf den Markt kommen. Bei italienischen Frühkartoffeln ist mit einem Preisrückgang in den nächsten Tagen kaum zu rechnen.

Vorräte halten und ergänzen

Durch eine neue Verfügung (Nr. 5) des eidg. Volkswirtschaftsdepartements vom 27. Mai 1940 betr. die Sicherstellung der Landesversorgung mit Lebens- und und Futtermitteln werden u. a. die privaten Haushaltungen und die kollektiven Haushaltungsbetriebe (Gasthöfe, Kostgebereien, Anstalten) erneut angewiesen, ihrem Bedarf angemessene Vorräte an Lebensmitteln zu halten und diese laufend zu erneuern.

Das eidgenössische Kriegs-Ernährungs-Amt ist ermächtigt, unter besondern Umständen den Bezug und die Abgabe (Kauf und Verkauf) einzelner Nahrungsmittel (Zucker, Reis, Teigwaren, Hülsenfrüchte, Hafer- und Gerstenprodukte, Mehl und Griess von Brotgetreide und Mais, Speisefette, Speiseöle, Kochsalz) für eine Dauer bis zu 2 Monaten zu sperren. Weitergehende Einschränkungen bleiben dem Volkswirtschaftsdepartement vorbehalten.

Die Inhaber von Handels- und Fabrikationsbetrieben der Lebensmittelbranche aller Stufen haben unausgesetzt Vorräte an den von ihnen in Verkehr gebrachten Lebensmitteln und der erforderlichen Rohstoffe zu halten, welche mindestens normalen Lagern und Umsätzen der betreffenden Handelszweige und Firmen entsprechen. Die Vorräte an Lebensmitteln, welche einer allfälligen Bezugssperre unterstehen, sollen in der Regel mindestens einem zweimonatigen Bedarf entsprechen.

Grossdetail-Geschäfte, Genossenschaftsverbände und ähnliche Organisationen, welche die ihnen angeschlossenen Detailverkaufs-Geschäfte regelmässig kurzfristig bedienen, können nach Vereinbarungen mit dem eidgenössischen Kriegs-Ernährungs-Amt einen Teil der vorgeschriebenen Vorräte in zentralen Lagern zur Verfügung halten.

Das Kriegs-Ernährungs-Amt ist ermächtigt, die genannten Vorschriften den besonderen Verhältnissen und Bedürfnissen anzupassen, die mit Evakuationsmassnahmen im Zusammenhang stehen. Zu diesem Zwecke kann es insbesondere eine grössere Vorratshaltung anordnen. Es kann diese Befugnisse nach den von ihm festzusetzenden Bedingungen an kantonale Behörden delegieren und diesen insbesondere Durchführung und Kontrolle übertragen.

Wenn auf Grund solcher Anordnungen den Geschäftsinhabern erhebliche Mehrkosten erwachsen, so haben sie im Rahmen der bezüglichen Vorschriften (Bundesratsbeschluss vom 9. Februar 1940 über die befohlene Evakuation der Zivilbevölkerung im Kriegsfalle, Verordnung des Bundesrates vom 19. April 1940 über die Evakuation von Gütern) Anspruch auf einen angemessenen Kostenbeitrag.

Die Vorschriften gelten sinngemäss auch für die angemessene Vorratshaltung von Futtermitteln, Heu und Streuematerialien in landwirtschaftlichen und andern Tierhaltungsbetrieben.

In den Landwirtschaftsbetrieben ist die Anpassung der Viehbestände an die betriebseigene Futterbasis als Bestandteil vorsorglicher Massnahmen im Sinne dieser Verfügung durchzuführen.

Vorübergehende Herabsetzung der Preiszuschläge auf Speiseölen

Die Preiszuschläge auf Speiseölen sind mit Wirkung ab 1. Juni 1940 bis auf weiteres um Fr. 20.— herabgesetzt worden. Sie betragen demnach für Olivenöl (Zoll Pos. 72 und 74) und für alle übrigen Speiseöle, ausgenommen rohes Kokosnussöl, (Zoll Pos. 73, 73a u. 75) noch Fr. 35.– (bisher Fr. 55.—) per 100 kg.

Das eidg. Volkswirtschaftsdepartement ist sodann vom Bundesrat ermächtigt worden, in Würdigung der weiteren Marktgestaltung bei den einzelnen Positionen von Speiseölen die gewährte Herabsetzung der Preiszuschläge einzuschränken oder ganz aufzuheben. Änderungen dieser Art sollen jedoch nicht vor dem 1. September 1940 vorgenommen werden.

Durch diesen Bundesratsbeschluss werden die Preiszuschläge, die eine fiskalische Belastung darstellen und teilweise auch zur Stützung des Milchpreises Verwendung fanden, in gewissem Masse an die Marktlage angepasst, um so eine weitere Verteuerung der Speiseöle etwas zu mildern.

Einschränkung der Benzinabgabe

Infolge der verschärften politischen Lage haben die kantonalen Kriegswirtschaftsämter von der Sektion für Kraft und Wärme des eidgenössischen Kriegsindustrie- und -Arbeitsamtes die Weisung erhalten, Benzinzusatzgesuche äusserst zurückhaltend zu behandeln, Es ist besonders darauf aufmerksam zu machen, dass Fahrzeuge, die den Kategorien C und D angehören, keine Zusätze mehr erhalten. Auch bei anderen Zusatzgesuchen muss der Nachweis erbracht werden können, dass die erhöhte Benzinmenge zur Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes unbedingt notwendig ist.

Verbilligte Telephongespräche für Wehrmänner

Für die Angehörigen der Armee im aktiven Dienst ist von der P.T.T.-Verwaltung ein Telephongutschein für Privatgespräche (Wehrmannsgespräche) geschaffen worden. Die Kommandostellen der Truppe kaufen die Gutscheine für Privatgespräche von der Telephonverwaltung und verschenken oder verkaufen sie den Angehörigen der Armee. Der Verkaufspreis des Gutscheines für Privatgespräche ist auf 30 Rappen festgesetzt. Der Gutschein für Privatgespräche berechtigt die im aktiven Dienst stehenden Wehrmänner und Hilfsdienstpflichtigen aller Kategorien (auch Krankenpflegerinnen) zur Führung eines gewöhnlichen Dreiminutengespräches zwischen 12 und 14 Uhr und zwischen 18 und 8 Uhr nach einer beliebigen schweizerischen Teilnehmerstation. Einen andern Zahlungswert besitzt der Gutschein für Privatgespräche nicht. Für Zivilpersonen ist er wertlos. Er wird von der Telephonverwaltung unter keinen Umständen gegen Bargeld eingelöst.

Annahme der Telegramme auf Gefahr des Absenders

Telegramme nach dem Ausland werden nur auf Gefahr des Absenders angenommen. Allfälligen Taxerstattungsbegehren wegen Nichtankunft oder verspäteter Zustellung kann daher nicht entsprochen werden.

Schwierigkeiten in der Kohleneinfuhr

Während die Versorgung des Landes mit den unentbehrlichen Lebensmitteln, Betriebs- und Rohstoffen im allgemeinen weiterhin sich günstig entwickelt, haben sich seit einiger Zeit bedeutende Schwierigkeiten bei der Kohlenzufuhr ergeben. Für den aufmerksamen Beobachter der internationalen Ereignisse ist das keine Überraschung. Verschiedene Kohlenförderungszentren sind im Laufe des Krieges von Kampfhandlungen ergriffen worden, was jeweilen Betriebsschädigungen zur Folge hat. Andere Kohlengebiete wurden von Transportschwierigkeiten erfasst, teilweise durch Abschneiden der Verkehrswege infolge von Kriegshandlungen, teilweise durch Absorbierung der Verkehrsmittel für Heeresbedürfnisse. Die Verschärfung der Kriegsereignisse hat auch die Produktionsmengen herabgesetzt. Die Reservehaltung in den Erzeugungsländern wird verschärft. Diese beliefern teilweise aus politisch-militärisch-wirtschaftlichen Erwägungen vermehrt bestimmte Abnehmer, so dass bisherige verkürzt werden. Das alles hat zu einer Störung des internationalen Kohlenmarktes geführt, welche die Schweiz um so stärker spürt, da sie total auf Einfuhren angewiesen ist. Dazu kommt, dass in die grossen Voreinfuhren, die wir letztes Jahr noch verwirklichen konnten, vom vergangenen kalten und langen Winter bedeutende Lücken gefressen wurden. So heisst es mit den Kohlen haushälterisch umgehen. Man hat sich schon an Amerika gewandt, um die europäischen Lieferungsausfälle etwas auszugleichen. Es trifft amerikanische Kohle ein. Aber diese Bezüge sind teuer. Behörden und Kohlenimporthandel scheuen keine Anstrengungen, um die Kohlenversorgung in erträglichem Ausmass zu sichern. Ohne Beschneidung des Verbrauchs wird es allerdings kaum abgehen.

Einschränkung der Warmwasseraufbereitung

Wie wir unserer Mitgliedschaft bereits mitteilten, haben wir uns bezüglich Durchführung der Verfügung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes, welche die Warmwasseraufbereitung auch in den Hotels einschränkt, mit der Sektion für Kraft und Wärme in Bern in Verbindung gesetzt. Mehrere Sitzungen haben in dieser Angelegenheit stattgefunden.

Leider war es uns bisher trotz aller Bemühungen nicht möglich, eine grundsätzliche Milderung für die Hotellerie zu erlangen. Die Hotels, die mit Kohle und Heizöl Warmwasser für die Zimmer, Badezimmer und Toiletten zubereiten, müssen sich also für diese Verwendung auf einen bezüglichen Tag beschränken. Nach wie vor gilt der Samstag für die Verwendung von warmem Wasser in den Zimmern.

Die Sektion für Kraft und Wärme kann auf besonderes Gesuch hin die Verlegung der Warmwasseraufbereitung auf einen anderen Wochentag erlauben. Solche Gesuche müssen an unser Zentralbureau in Basel gerichtet werden, das sie der Sektion für Kraft und Wärme in Bern unterbreitet.

Gemäss den soeben herausgegebenen Instruktionen vom 1. Juni 1940 fallen die Warmwasseranlagen in Hotels- und Restaurationsküchen sowie in den an die Küchen angeschlossenen Offices und die Wäscherei nicht unter das Verbot. Ist die Warmwasseraufbereitung für Küche, Office und Wäscherei mit der Warmwasserabgabe an Zimmer, Badzimmer, Toiletten usw. verbunden, muss diese Abgabe unterdrückt werden.

Die Warmwasseraufbereitung für Zimmer, Badezimmer und Toiletten fällt nicht unter das

LUZERN HOTEL DU LAC UND FLORAGARTEN (m. verschiebbarem Glasdach)
Zimmer ab Fr. 5.50, Pension ab Fr. 14.-

„Hotelsilber" - Reparaturen
nur durch die
Berndorfer Werkstätten in Luzern

Alt- und bestbekanntes
Familien-Hotel
mit prima Restaurationsbetrieb, in einer der schönsten Städte der Schweiz, ist an seriösen, arbeitsamen und tüchtigen Ehepaar
zu verpachten.
Eventl. mit Vorkaufsrecht. Nur Hotelfachleute wollen sich melden an Chiffre G. L. 2570 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Meine Kaffees und Tees werben für Sie!
die guten, aromatischen Mischungen zu unveränderten Preisen bei
HANS GIGER BERN Tel. 2 27 35
Lebensmittel-Grossimport

Die vorzüglichen RUFF-WÜRSTLI
Eine ideale Reserve für Stossbetrieb. Kein Verlust. Sofort tischfertig. Jeder Restaurateur sollte einige Dosen dieser hervorragenden Würstli in Vorrat halten. Prompter Versand in Dosen in verschiedenen Grössen. Qualitätsvergleiche überzeugen! Verlangen Sie bitte unsere Preislisten über vorteilhafte Konserven für Hotels und Restaurants.
RUFF
Wurst- und Konservenfabrik
ZÜRICH

Grand Marnier
Liqueur Mondiale
Agence générale: JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., BALE

TROESCH's
HOTEL-ZIMMER-TOILETTE
Triumph
Unerreicht in Eleganz und Qualität.
TROESCH & Co, A.-G.
BERN - ZÜRICH - ANTWERPEN

HORGEN GLARUS
zeitgemäss zweckmässig formschön bequem
A.-G. Möbelfabrik Horgen-Glarus in Horgen
104

Apfelsaft Kälte-konserviert
Inserieren bringt Erfolg!

Gesucht per sofort:
Buffetdame (Vertrauensperson)
I. Saaltochter tüchtig für Rest.
Restauranttochter tüchtig
Saallehrtochter
Junger Hausbursche
Officemädchen
Zeugniskopien mit Angabe der Telephonnummer an Hotel Terminus, Spiez.

LA BELLE orfèvrerie
Christofle
Bouillot
Fabrik in PESEUX (Neuchâtel)
Generalvertreter für die Schweiz:
Herr Hans Herzog, Luzern
Berglistrasse 5 Telefon 2 19 81

Wenn Sie
Hotel-Mobiliar zu kaufen suchen oder zu verkaufen haben, dann hilft Ihnen eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue

Verbot, wenn sie durch Heizschlangen usw., die mit Küchenherden fest verbunden sind, gespiesen wird und die Ausnützung der Abfallwärme bezwecken.

Die Versorgung von Nebenbetrieben der Hotels mit warmem Wasser (beispielsweise Coiffeurgeschäfte, sofern dafür Kohle oder flüssige Brennstoffe verwendet werden, ist nur an Samstagen oder Ersatzbadetagen erlaubt.

Für öffentliche Badeanstalten, die mit einem Hotel verbunden sind, gilt das Verbot der Warmwasseraufbereitung ebenfalls nicht. Dagegen fallen die üblicherweise den Hotelgästen reservierten Badeanlagen nur dann nicht unter das allgemeine Verbot, wenn es sich um ein Badehotel handelt und die Frequentierung der betreffenden Bäder zum Badeprogramm gehört. In diesem Falle ist die Warmwasserversorgung des übrigen Hotelbetriebes durch Abschaltvorrichtungen zu unterdrücken.

Soweit die gegenwärtige Regelung. Nach wie vor bleibt der Vorbehalt, dass in allen Zweifelsfällen der Entscheid der Sektion für Kraft und Wärme einzuholen ist. Hiefür errichtet die Sektion in Bern eine besondere Auskunftsstelle und Gesuche sind dorthin einzureichen.

Was speziell unsere Mitgliedschaft betrifft, wird es zweckmässig sein, wenn alle derartigen Gesuche durch die Vermittlung unseres Zentralbureau der Sektion für Kraft und Wärme eingegeben werden.

Mit der Kontrolle der Vorschriften über die Wasseraufbereitung sind die Kantone beauftragt.

Anzeigen, begleitet von einem Untersuchungsrapport, sind der Sektion für Kraft und Wärme, Gruppe Inspektorat, zu übermitteln.

Die Sektion für Kraft und Wärme sorgt für die Weiterleitung an die strafrechtlichen Kommissionen des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements. Diese können Bussen bis zu Fr. 5000.— verhängen. Auch die fahrlässige Verletzung der Vorschriften ist strafbar.

Gegen Entscheide der Sektion für Kraft und Wärme, ausgenommen im strafrechtlichen Überweisungsverfahren, kann binnen 14 Tagen nach ihrer Bekanntgabe der Rekurs an das Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamt, Bern, Bundesgasse 8, ergriffen werden. Das Kriegs-Industrie- und -Arbeitsamt entscheidet endgültig.

Aus dem Auslande

Amerikanische Küche wird populärer

Im Hotel Pennsylvania in Newyork fand ein Kongress amerikanischer und europäischer Hotel-Küchenchefs statt, auf welchem zum ersten Male in der amerikanischen Gaststättengeschichte eine wissenschaftliche und praktische Untersuchung der amerikanischen Menus durchgeführt werden wird. Aus einer Analyse von 16 Millionen Menu-Checks in den bekanntesten Hotels der Vereinigten Staaten geht hervor, dass sich allmählich in USA der Begriff einer amerikanischen Küche herausbildet, welche in starkem Gegensatz zur europäischen Küche steht. So konnte beispielsweise im Jahre 1939 festgestellt werden, dass dreimal so viel amerikanische Desserts abgesetzt wurden, wie „French Pastries" und ähnliche Desserts europäischer Herkunft, welche in früheren Zeiten die „best seller" der amerikanischen Küche gewesen waren. Als Hauptmahlzeiten haben sich auf Grund obiger Analyse folgende drei Gerichte als amerikanische „best seller" erwiesen: „baked beans", „corned beef and cabbage", sowie „lamb stew".

Erweiterte Speisekarte in Deutschland

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe „Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe" hat im Einvernehmen mit den beteiligten Dienststellen eine Erweiterung der Speisekarte in den Gaststätten zugelassen. Sie ist bedingt durch den Umstand, dass zur Zeit Frischgemüse und Salate in grösseren Mengen zur Verfügung stehen. Die Höchstzahl der zugelassenen Gerichte beträgt bis zum 30. August für Gemüsegerichte vier statt bisher zwei, für Salatarten drei statt bisher zwei. Ausserdem dürfen ohne zeitliche Beschränkung die Fischgerichte auf zwei von bisher einem erhöht werden.

Italien unterbindet den zivilen Autoverkehr

Nach einer Verfügung der zuständigen Behörden dürfen in Italien vom 1. Juni an keine privaten Motorfahrzeuge mehr verkehren. Ob damit auch dem Autosport sein Stündlein geschlagen hat, der bisher auf unserem Kontinent fast nur noch in Italien eine Pflegestätte fand?

Sicherung des inländischen italienischen Reiseverkehrs

Wie die deutschen „Hotelnachrichten" melden, hatte man den Hauptreiseverkehrsorten in Italien, vor allem den Seebädern, den Kurorten und den Gebirgsorten zugesagt, man werde nach dem Fernbleiben der Ausländer mit allen Mitteln den inländischen Reiseverkehr zu beleben versuchen. Soeben veröffentlicht die Gazetta ufficiale einen Sondertarif der Staatsbahnen, der den Besuchern dieser Orte eine Ermässigung von 50 v. H. für die Einzelreisen gewährt. Allerdings wird die Voraussetzung gemacht, dass der Reisende sich 6 Tage mindestens an dem gewählten Orte aufhält. Ferner kann die Eisenbahnverwaltung Familienkarten ausstellen, die dann einer oder mehreren Personen dieser Familie zehn Hin- und Rückreisen zu verbilligtem Tarif ohne Aufenthaltsvorschrift gewähren. Ausserdem kann die Eisenbahnverwaltung im Lokalverkehr auch Tageskarten nach Badeorten zu halbiertem Preise ausgeben. Falls Konkurrenztransportmittel vorhanden sind, kann die Staatsbahn ihre Tarife an die eventuell niedrigeren Tarife dieser Transportmittel angleichen.

Verschleiss im Hotel

Die Direktion des Hotel Pennsylvania in New York hat während acht Tagen in einem der Säle eine Ausstellung veranstaltet, um den 1200 Angestellten wie auch den Gästen sinnfällig den Verschleiss durch normale Abnützung und durch Unachtsamkeit des Personals sowie der Gäste drastisch vor Augen zu führen. Aus der Fülle der zahlreichen graphischen Darstellungen, die neben einer Unmenge beschädigten Inventars aller Art gezeigt wurden, seien nur einige besonders charakteristische Angaben erwähnt: Durch Unachtsamkeit wird jährlich für rund 18000 Dollars Geschirr zerschlagen. Für den Ersatz muss das Hotel den Gewinn von 180000 Essen aufwenden. An Glaswaren gehen jährlich für 17500 Dollars verloren. Um diesen Betrag herauszuwirtschaften, müssen 88000 High Balls serviert werden. Genaue Betriebskontrollen haben ergeben, dass mindestens zehn Prozent, d. h. 23000 Dollars der Ausgaben für Heizung und Warmwasser eingespart werden könnten, wenn es sich jeder Arbeitnehmer zur Pflicht machen würde, nicht mehr Wasser laufen zu lassen oder die Zimmer nicht länger zu beheizen, als es für die normale Aufrechterhaltung des Betriebes notwendig ist. Diese Zahlen geben zu denken und lassen darauf schliessen, dass auch bei uns mit mehr Sorgfalt und Überlegung noch viele hundert oder gar tausend Franken den Betrieben jährlich erhalten werden könnten.

Senkung des Bierpreises in Deutschland

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat bestimmt, dass die Preise für Lagerbier und Spezialbier mit einem Stammwürzegehalt von etwa 6 Prozent von den Brauereien gegenüber den bislang geforderten Preisen um 4 Reichsmark je Hektoliter zu senken sind. Diese Preisherabsetzung muss von den Biergrossverteilern, Bierkleinverteilern und Gaststätten in voller Höhe weitergegeben werden. Die Preisregelung bezweckt, jede durch die Veränderung des Stammwürzegehalts bedingte Ersparnis bei den Brauereien in voller Höhe dem Verbraucher zugute kommen zu lassen.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi (im Militär)
i. V. Dr. R. C. Streiff

Das Hotelpfand-Nachlassverfahren
von Dr. jur. Hans Haller

soeben erschienen!

Ausführlicher Kommentar der Schutzmassnahmen zugunsten der schweiz. Hotellerie. 290 Seiten. Preis Fr. 7.50, zuzüglich Nachnahmekosten.

Sehr aktuell!

Zu beziehen durch das Zentralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins, Basel.

Stellen-Anzeiger | Moniteur du personnel | N° 23

Offene Stellen — Emplois vacants

Alleinkoch, in allen Teilen der Rest.- und guten Hotelküche bewandert, auf 1. Juli gesucht. Offerten mit Bild und Lohnansprüchen an Hôtel du Mont Blanc, **Morges.** (1598)

Gesucht per sofort nach Zürich **Saucier, Entremetier, Grillkoch, Gardemanger.** Offerten mit Bild und Zeugniskopien sowie Gehaltsansprüchen unter Chiffre 1591

Gesucht: 1 Nachtportier, gut franz. sprechend, **1 Aide de cuisine, 1 Küchenbursche** zu sofortigem Eintritt. Offerten an Postfach 44282, **Transit-Neuchâtel.** (1593)

Gesucht auf die Saison: 1 tücht. **Chefkoch** allein, **1 Portier-Hausbursche,** franz. sprechend, **1 Küchenbursche,** 1 junge **Saaltochter,** franz. sprechend. Offerten mit Zeugnissen, Bild und Altersangabe an Postfach 61, **Adelboden** (B. O.). (1594)

Gesucht in Berghotel für die Sommersaison: 1 zuverlässige **Serviertochter** für Restaurant und Garten sowie 1 **Zimmermädchen,** lingerie- und servicekundig. Offerten unter Chiffre1595

Gesucht per sofort: tüchtiger **Casserolier, Officemädchen, Stopferin-Glätterin und Anfangszimmermädchen** sowie **Entremetier** und **Commis de cuisine.** Offerten an die Direktion **Bad-Schinznach** (Aargau). (1597)

Jeune lingère, connaissant reprises à la machine, est demandée pour Hôtel-Pension à Genève, place à l'année. Chiffre 1585

Köchin, restaurantkundig, evtl. in Jahresstelle zu baldmöglichstem Eintritt in Passantenhotel am Vierwaldstättersee gesucht. Offerten an Hotel Weisses Kreuz, **Flüelen.** (1592)

Rigi-First sucht für Sommer- und evtl. Wintersaison: **1 Entremetier, 1 Rötisseur, 1 I. Aide de cuisine, 1 II. Aide de cuisine, 1 Conducteur-Nachtportier, 1 Liftier-Chasseur, 1 Kindergärtnerin.** Offerten an Postfach 40, **Vitznau.** (1596)

Volontär, junger, tüchtiger, gesunder, als **Küchengehilfe** gesucht, welcher später günstig seine Kochlehre machen könnte. Offerten an Hotel Nuss, **Vevey.** (1584)

Stellengesuche — Demandes de places

Bureau & Reception

Fräulein, sprachenkundig, langjährig im Hotelfach in leitender Stellung tätig gewesen, sucht Vertrauensposten als **Directrice-Generalgouvernante-Sekretärin.** Erste Referenzen. Offerten unter Chiffre 686

Hotelier (eig. Wintergeschäft) sucht passende Sommerstelle, evtl. Vertretung mit oder ohne geschäftstüchtiger Frau. Offerten unter Chiffre 681

Sekretär-Kontrolleur, in allen Bureauarbeiten bewandert, erfahren in Küchenberechnungen, Keller-, Waren- und Bonskontrolle, Sprachkenntnisse, sucht Saison- oder Jahresstelle. Chiffre 658

Sekretär-Kassier-Journalführer, gesetzten Alters, sprachenkundig, beste Referenzen, sucht Anstellung. Chiffre 694

Salle & Restaurant

Barmaid, sprachenkundig, fachgewandt und sehr geschäftstüchtig, mit Zeugnissen über mehrjährige Tätigkeit in erstklassigen Hotels, sucht passendes Engagement in Saison- oder Jahresbetrieb. Chiffre 626

Barmaid, sprachenkundig, mit Zeugnissen über mehrjährige Tätigkeit in erstklassigen Häusern, sucht passendes Engagement in Saison- oder Jahresstelle, evtl. auch in Tea-Room. Offerten unter Chiffre 684

Obersaaltochter, selbständig und zuverlässig, auch im Rest. Service bewandert, sucht Jahres- oder Saisonstelle in gutes Haus. Offerten unter Chiffre 689.

Saaltochter, junge, sprachenkundige, sucht Stelle. Gute Zeugnisse Offerten unter Chiffre 690

Cuisine & Office

Alleinkoch-Küchenchef, 40 J. alt, im Berufe durchaus bewandert, militärfrei, sucht Stelle für kurze Saison, evtl. auch Aushilfe. Offerten mit Lohnangabe an A. H., postlagernd Frauenfeld oder Telephon 946 **Frauenfeld.** (695)

Chef de cuisine, militärfrei, erste Kraft, in allen Partien bewandert, auch prima Restaurateur, mit In- und Auslandspraxis, sucht sofort Saison- oder Jahresengagement, evtl. auch als Aushilfe. Offerten an C. F., Ameisenholzstr. 5, **Neue-Welt** b. Basel. (692)

Chef de cuisine, gesetzten Alters, militärfrei, tüchtig, solid und in jeder Beziehung zuverlässig, mit besten Empfehlungen sucht Saison- oder Jahres-, evtl. Aushilfestelle in erstkl. mittleres oder grösseres Hotel, Kurhaus oder Sanatorium. Chiffre 685

Chef de cuisine, 47 Jahre, erstkl. tüchtige Kraft, mit ersten Referenzen, sucht passendes Engagement, in gr. Jahres- oder Saisonbetrieb. Bewandert auch in erstkl. Restaurationsküche. Chiffre 654

Koch, 32jähr., tüchtig, solid, ebenfalls in Entremets durchaus selbständig, sucht Stelle als Chef oder Chef de partie in Erst- oder Zweitklass-Betrieb. Ia Referenzen. Offerten erbeten unter Chiffre 696

Kochlehrstelle für 16jährigen Jüngling mit 2 Jahren Realschulbildung für sofort gesucht. Offerten unter Chiffre 591

Tochter, bescheidene, sucht Stelle für sofort als **Office-, Haus-** oder als **Personalmädchen** in mittleres Hotel oder Pension. Gute Zeugnisse vorhanden. Lohn nach Übereinkunft. Martha Berchtold, Friedericianum, **Davos-Platz.** (691)

Etage & Lingerie

Lingère, gesetzten Alters, tüchtig im Nähen u. Maschinenstopfen, sucht Stelle in Jahresbetrieb, evtl. Mithilfe im Zimmerdienst, Höhenlage bevorzugt. Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 682

Lingère, tüchtig und erfahren, gute Näherin, sucht Saison- oder Jahresstelle. Ia Zeugnisse zu Diensten. Chiffre 683

Loge, Lift & Omnibus

Portier-Conducteur oder Alleinportier, 30 J., 4 Hauptsprachen, sucht Stelle. Beste Referenzen zu Diensten. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten erbeten an Charles Ammann, Aarbergergasse 30, **Bern.** (693)

Portier, 33 J., sehr solid und zuverlässig, sucht Stelle als **Alleinoder Etagenportier** per sofort oder nach Übereinkunft. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Richard Emmenegger, bei Meier, Chorgasse 24, **Zürich 1.** (688)

Schweizer, 30 Jahre alt, deutsch, franz. und engl. sprechend, mit besten Zeugnissen, sucht Stelle als **Concierge** oder **Conducteur.** Offerten unter Chiffre 697

Divers

Generalgouvernante, in allen Teilen des Hotelfaches bewandert, sucht Vertrauensposten. Erste Referenzen. Offerten unter Chiffre 687

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN

Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau"
Gartenstrasse 112 **BASEL** Telephon 27933

Vakanzenliste

des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beilage für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU" (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

7559 Maschinenwäscherin, sofort, Kurhaus 70 Betten, Ostschweiz.
7561 Saallehrtochter, Küchenmädchen od. -bursche, Hotel 40 Betten, Wengen.
7563 Aide de cuisine, sofort, mittl. Passantenhotel, Basel.
7564 Chef de rang, Commis de rang, 2 Etagenportiers, erstkl. Hotel, Bern.
7566 Haus-Zimmermädchen (evtl. Anfängerin), Hotel 40 Betten, Interlaken.
7567 Officebursche, Officemädchen, Garderobier, erstkl. Restaurant, Bern.
7570 Alleinkoch od. -köchin, Saaltochter, mittl. Hotel, Spiez.
7572 Köchin oder Alleinkoch, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
7573 Chefkoch, Casserolier, Hausbursche, Officebursche, mittelgrosses Hotel, Gunten.
7578 Hausbursche, Saallehrtochter, Hotel 70 Betten, Vierw.
7580 Alleinkoch od. -köchin, Hotel 40 Betten, Vierwaldstättersee.
7582 Buffetlehrtochter, mittelgr. Passantenhotel, Basel.
7583 Etagenportier, Officebursche, Officemädchen, Hotel 60 Betten, franz. Schweiz.
7587 Sekretär-Volontär oder -Volontärin, Nachtportier, Aide de cuisine, mittelgr. Passantenhotel, Basel.
7591 Saallehrtochter, mittelgr. Passantenhotel, Aarau.
7593 Portier, mittelgr. Kurhaus, B. O.
7594 Jüngerer Portier, franz. sprechend, Hotel 50 Betten, Waadtländeralpen.
7595 Zimmermädchen, Küchenmädchen, Hotel 40 Betten, Graub.
7597 Buffetdame, Commis de cuisine, Hotel 30 Betten, Kt. Fribourg.
7599 Köchin od. Chefkoch, Hotel 60 Betten, Thunersee.
7600 Alleinzimmermädchen, Hotel 50 Betten, Vierwaldstättersee.
7602 Casserolier, Repasseuse (qualifiée), hôtel ler rg., Lausanne.
7604 Alleinportier, sprachenk., Hotel 40 Betten, franz. Schweiz.
7605 Saaltochter, Saallehrtochter, Kochlehrtochter, Haus-Küchenbursche, Hotel 40 Betten, B. O.
7609 Zimmermädchen, Hotel 50 Betten, B. O.
7614 Zimmermädchen, Bureaufräulein (Mithilfe im Service), Hotel 50 Betten, Montreux.
7616 Portier (evtl. Anfänger), Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
7617 Kaffee-Angestelltenköchin (evtl. Anfängerin), Hausbursche, Bureauvolontärin, Saallehrtochter, Lingeriemädchen, Hotel 80 Betten, Graubünden.
7622 Alleinportier, sofort, Hotel 50 Betten, B. O.
7623 Küchen-Hausmädchen, Hotel 50 Betten, Zentralschweiz.
7625 Officemädchen, Küchenmädchen, Hausbursche, Küchenbursche-Heizer, mittelgr. Hotel, Arosa.
7629 Commis de cuisine, erstkl. Restaurant, Baden.
7630 Kaffeeköchin-Küchenmädchen, Hotel 40 Betten, Thunersee.
7631 Etagenportier, mittelgr. Hotel, Interlaken.
7634 Serviertochter, Buffet II. Klasse, franz. Schweiz.
7635 Hausbursche, Wäscherin, Buffetdame, Hotel 60 Betten, Thunersee.
7638 Maschinenwäscherin, Hotel 40 Betten, Kt. Waadt.
7641 Jüngerer Sekretär od. Sekretärin (Korrespondenz, Maschinenschreiben), grosses Kurhaus, Kt. Bern.
7642 Aide de cuisine, Grossrestaurant, Basel.
7648 Commis-Pâtissier, Commis de cuisine, Grossrestaurant, Zürich.
7651 Saaltochter, Portier-Hausbursche, Officemädchen, Hotel 60 Betten, Thunersee.
7653 Sekretär od. Sekretärin, mittelgr. Hotel, Waadt.
7654 Haus-Gartenbursche, Hotel 70 Betten, B. O.
7656 Portier, Hotel 50 Betten, Genfersee.
7657 Wäscherin, mittl. Passantenhotel, Basel.
7660 Zimmermädchen, servicekundig, Köchin, Fr. 150.—, kleines Hotel, Grindelwald.
7662 Küchenmädchen, Hotel 40 Betten, Zentralschweiz.
7663 Alleinportier, Jahresstelle, Hotel 40 Betten, Ostschweiz.
7664 Nachtportier, Hotel 60 Betten, Kt. Neuenburg.
7665 Servierlehrtochter, Buffetlehrtochter, Hotel 50 Betten, Vierw.
7667 Serviertochter, Hotel 50 Betten, Zentralschweiz.
7668 Alleinkoch od. -köchin, Hotel 50 Betten, Vierw.
7669 Köchin oder Alleinkoch, Hausbursche, mittelgr. Hotel, Interlaken.
7672 Schenkbursche, Aide de cuisine, Hotel 80 Betten, franz. Schweiz.
7674 Zimmermädchen (evtl. Anfängerin), Hotel 60 Betten, Thunersee.
7676 Hausbursche, Kochlehrtochter, Hotel 50 Betten, Zentralschweiz.
7678 Barmaid, Barserviertochter, Buffettochter, Haus-Officebursche od. -mädchen, Hotel 50 Betten, Zentralschweiz.
7682 Alleinportier, mittelgr. Hotel, Baden.
7683 2 Haus- und Officebursche od. -mädchen, Fr. 75.—, mittl. Hotel, B. O.
7684 Köchin, Zimmermädchen, Saallehrtochter, Hotel 150 Betten, B. O.
7687 Liftier-Chasseur (evtl. Anfänger), Pâtissier, Schlosser-Mechaniker, Etagenportier, erstkl. Berghotel, Zentralschweiz.
7691 Portier, mittl. Hotel, Engelberg.
7698 Chefkoch od. -köchin, Fr. 180.— bis 220.—, mittl. Hotel, Baden.
7699 Zimmermädchen, Hotel 50 Betten, franz. Schweiz.
7700 Casserolier, Küchenmädchen, mittelgr. Hotel, Zentralschweiz.
7701 Köchin oder Koch, Zimmermädchen-Serviertochter, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
7703 Etagenportier, Hotel 80 Betten, Ostschweiz.
7704 Küchenbursche od. -mädchen, Officemädchen, Serviertochter f. Tea-Room, Alleinportier, 15. Juni, kl. Hotel, Wengen.
7708 Bureauvolontärin-Telephonistin, mittl. Passantenhotel, Basel.
7709 Sekretärin-Saaltochter, Hotel 70 Betten, Tessin.
7710 Serviertochter, kl. Hotel, Zürichsee.
7711 Wäscher od. Wäscherin, sofort, erstkl. Hotel, Vitznau.
7712 Commis de cuisine, Hilfs-Officegouvernante, Perron-Buffetverkäuferin (evtl. Anfängerin), grosses Restaurant, Graub.
7715 Köchin, sofort, Hotel 50 Betten, Tessin.
7716 Köchin, 12. Juni, mittl. Hotel, Interlaken.
7717 Hausbursche, Saallehrtochter, kl. Hotel, Interlaken.
7720 Alleinkoch od. Aide, Restauranttochter, perfekt Französisch, sofort, Bahnhoffbuffet, franz. Schweiz.
7723 Zimmermädchen, Restauranttochter, mittelgr. Hotel, Arosa.
7725 Hausbeamtin (Kochkenntn. erwünscht), kl. Hotel, Ostschweiz.
7726 Zimmermädchen, Alleinportier, sofort, Hotel 40 Betten, B. O.
7728 Hausbursche, Zimmermädchen, Restaurant-Saaltochter, Küchenmädchen, hotel 40 Betten, Berner Jura.
7732 Saallehrtochter, Anfangszimmermädchen, Hotel 60 Betten, Thunersee.
7734 Saallehrtochter, Hotel 40 Betten, B. O.
7735 Hausmädchen, Restauranttochter, Hotel 40 Betten, Graub.
7737 Hausbursche, Hotel 30 Betten, Ostschweiz.
7738 Serviertochter, mittl. Passantenhotel, Basel.
7741 Alleinportier, Alleinkoch od. Aide de cuisine, Hotel 30 Betten, Zentralschweiz.
7743 Buffetdame, Großrestaurant, Zürich.
7746 Casserolier, Hotel 60 Betten, Wallis.
7747 Alleinkoch od. Aide de cuisine, Zimmermädchen, Saaltochter, Hotel 50 Betten, Badeort, Aargau.
7750 Hausbursche, 15. Juni, mittl. Passantenhotel, Basel.
7751 Commis od. Aide de cuisine, Jahresstelle, Passantenhotel 60 Betten, Ostschweiz.
7752 Rötisseur, Entremetier, I. Aide de cuisine, Commis de cuisine, erstkl. Berghotel, Zentralschweiz.
7756 Serviertochter für Saal und Garten, Buffettochter od. Volontärin, Hotel 50 Betten, Thunersee.
7758 Buffettochter, mitt. Hotel, Arosa.
7759 Maschinenwäscherin, 15. Juni, mittelgr. Hotel, Genf.
7760 Obersaaltochter, Saaltochter, Zimmermädchen, Tournante-Hausmädchen, Officemädchen (angehende Kaffeeköchin), mittelgr. Hotel, Genf.
7765 Serviertochter, franz. sprechend, Jahresstelle, kl. Hotel, franz. Schweiz.
7766 Volontaire de bureau (Melle), chasseur, Aide-portier, chef de cuisine, dame de buffet, hôtel 30 lits, Suisse romande.
7771 Portier, sofort, mittl. Passantenhotel, Bern.
7774 Chasseur-Telephonist, deutsch, franz., englisch sprechend, sofort, Hotel I. Rg., Genfersee.
7776 Buffettochter, grösseres Passantenhotel, Basel.
7777 Volontärin für Bureau u. Etage, mittelgr. Passantenhotel, Bern.
7780 Selbst. Koch, Fr. 300.— monatlich, Graubünden.
7781 Lingerie-Gouvernante, Stopferin, Officemädchen od. -bursche, Chef de partie, Hotel I. Rg., Graubünden.
7785 Zimmermädchen, mittelgr. Hotel, Wallis.
7795 Chefkoch, Köchin neben Chef, Mitte Juni, Hotel 30 Betten, B. O.
7797 Serviertochter für Grill-Room, grösseres Restaurant, Basel.
7798 Chasseur für Pâtisserieverkauf, Kellerbursche, sofort, Grossrestaurant, Zürich.
7800 Buffetvolontärin, Bahnhofbuffet, Zentralschweiz.
7801 Alleinkoch od. Chefköchin (Restauration), Hausbursche, sofort, Zürich.
7803 Chefkoch, Portier-Hausbursche, Küchenbursche, junge Saaltochter, sofort, mittelgr. Hotel, B. O.

Gesucht

per sofort und Sommersaison

Chefköchinnen
Hilfsköchinnen
Kochlehrtöchter
Buffetlehrtöchter
Saallehrtöchter
Hilfs-Zimmermädchen
Glätterinnen
Lingeriemädchen
Zimmermädchen
Saaltöchter
Obersaaltöchter
Restauranttöchter
Küchen-Officemädchen
Wäscherinnen

Zeugnisabschriften mit Bild an: **Hotel-Bureau, Basel,** Gartenstrasse 112 (Plazierungsdienst des Schweizer Hotelier-Vereins).

Hotel-Sekretärkurse

Spezialausbildung in allen für den modernen Hotel- u. Restaurantbetrieb notwendigen kaufmännischen und betriebswirtschaftlichen Fächern einschl. Fremdsprachen. Sonderlehrgänge für den Receptions-, Dolmetscherdienst. Individueller Unterricht. Rasche und gründliche Ausbildung. Diplome. **Stellenvermittlung.** Jeden Monat Neuaufnahmen. Auskunft und Prospekte durch

GADEMANNS FACHSCHULE, ZÜRICH, Gessnerallee 32.

Ia. Eisenholz-Kegelkugeln

ohne oder mit bequemem Griff, sehr preiswert. Weissb. Kegel, Patentstellung, Gummiringe, Gummikugeln. Bitte Preisliste verlangen. Telephon 52.96.

Ed. Liebherr, Ermatingen 9.

Occasionen!

Autom. Waagen ab Fr. 220.— m. Garantie. Nat.-Kassen ab Fr. 235.-- Aufschnittmaschinen, Kaffeemühlen, alles rev. Div. Wirtschaftsinventar billig, Frau Sigg, Zähringerstrasse 11, Zürich 1.

Gouvernante

ges. Alters, sehr selbständig, sprachenkundig sucht Stelle für Etage, Economat, Buffet.

jüngere Kaffeeköchin, bewandert in Diät, Rohkost, auch Economat, sucht Stelle, auch zusammen. Off. erbeten unt. Chiffre R.K. 2582 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hotelier, guter Organisator, sucht allein oder mit fachkundiger Frau (Hotelierstochter)

Gérance, Direktion

oder 2. Direktion in Hotel oder sehr gutem Restaurant (auch Chef de réception). Allererste Referenzen. 11 Jahre Bahnhofbuffetdirektion. Sprachenkundig. In- und Auslandspraxis. Offerten unter Chiffre H. O. 2575 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Obersaaltochter

Vertrauensperson, in den 30er Jahren, gut präsentierend, zu baldmöglichstem Eintritt in Hotel-Restaurant im Kanton Bern in Jahresstelle gesucht. Daselbst auch Restaurationsbetrieb. Offerten mit Bild und Zeugniskopien unter Chiffre K. Z. 2577 an die Hotel-Revue, Basel 2.

Gesucht zur Leitung einer Pension in Lausanne, tücht., jüngere

Deutschschweizerin

welche bereit wäre, sich zu beteiligen. Offerten mit curriculum vitae von Bewerberinnen, welche sich über die für einen solchen Posten erf. Qualifikationen ausweisen können, erbeten an Postfach 1489 St. François, Lausanne.

Gutpräsent., seriöser, zuverlässiger Mann, 40j., sprachenkundig u. mit prakt. Erfahrung als Koch, Kellner, Barman, Concierge, Valet, Officier, Heizer, wünscht Stelle als **Chef de service, Warenkontrol., Concierge** etc. Hilft energisch überall mit. Off. gefl. mit Salärangaben an R. G. M., Postlager Transit, Bern.

Gesucht

per sofort in grösseres, alkoholfreies Restaurant:

1 Koch-Commis
1 Hausbursche
2 Serviertöchter
1 Küchenmädchen
1 Mädchen für Lingerie

Offerten unter Chiffre OF. 2487 Sch an Orell-Füssli-Annoncen, Zürich.

Revue-Inserate haben Erfolg!

2 Frackanzüge

Schrittl. 78, Rückenbreite 44 cm,

3 Servierblusen

gut erhalten, billig zu verkaufen, evtl. Tausch geg. gutes Fahrrad. Otto Berger, p. Adr. Frl. J. Krebs, Seftigenstr. 230, Wabern b. Bern. Tel. 3 35 77.

Küchenchef

37 Jahre alt, nüchterner, arbeitsamer Arbeiter, Militär H. D. nur im Kriegsfall, sucht sich auf 1. Juli 1940 zu verändern. Erste In- und Ausland-Referenzen. Sanatorium oder Krankenhaus bevorzugt, da in der Diät- und Einmachküche durchaus bewandert, ebenso in Pâtisserie. Offerten unter Chiffre G. K. 2579 an die Hotel-Revue, Basel 2.

REVUE SUISSE DES HOTELS

Bâle, 6 juin 1940
Nº 23

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

Bâle, 6 juin 1940
Nº 23

Au jour le jour

Evacuation volontaire

Au début de l'offensive allemande du 10 mai, et parallèlement à notre deuxième mobilisation générale, une certaine inquiétude s'est emparée de notre population. Cette inquiétude augmenta encore lors de la capitulation inattendue de la Hollande, capitulation qui se produisit 5 jours plus tard. Des femmes et des enfants et spécialement des étrangers quittèrent en masse les régions frontières du nord de notre pays. On ne peut préciser exactement, combien de personnes, au total, se sont rendues sur les bords du lac Léman ou en Suisse centrale mais, pour Bâle seulement, on estime que 18 à 20.000 personnes ont quitté la ville. Maintenant que le calme s'est un peu rétabli, on constate que les gens regagnent leur foyer.

Si nous rappelons encore ces événements, c'est pour montrer, qu'à notre avis, l'organisation de l'évacuation ne joue pas tout à fait bien, et il faudrait que nos autorités, à Berne, accordent encore toute leur attention à ce problème. Les événements de Belgique et de Flandres prouvent qu'une évacuation précipitée gêne considérablement l'exécution des plans de l'armée. Nous estimons que toute évacuation volontaire ne devrait avoir lieu qu'avec le consentement des autorités. Si ce n'est pas le cas, nous risquons de nous trouver dans des situations fort troublées. Selon certains renseignements, qui nous ont été rapportés, des villes de Suisse centrale avaient pris des mesures pour l'évacuation de leur population et d'autres organes avaient justement prévu ces villes comme lieu d'évacuation pour les habitants de villes ou villages de la frontière. On ne voit pas très bien le sens d'une évacuation qui aurait pour but de faire remplacer la population d'une localité par une autre population évacuée.

Il est très important pour l'hôtellerie que ces questions soient précisées, ce qui n'est pas le cas pour le moment. On nous a demandé de divers côtés d'envisager une organisation destinée à signaler aux particuliers qui en feraient la demande, les hôtels prêts à conclure des locations anticipées. Il n'est pas souhaitable d'avoir une telle organisation, car elle se trouverait en opposition avec certaines ordonnances émanant, soit des autorités fédérales, soit des offices d'évacuation locaux. Mais nous nous sommes mis d'accord avec les autorités militaires compétentes à Berne pour que, pour le moment, on puisse conclure des locations anticipées en Suisse centrale et en Suisse romande, soit dans les zones dites protégées, et cela où l'on veut. Plusieurs hôteliers ont pu alors conclure de nombreuses locations de ce genre, mais une grande partie de celles-ci ne sont devenues effectives qu'au cours de ces dernières semaines. Ainsi, dans quelques régions prédestinées, l'hôtellerie reçoit une modeste compensation pour la saison de printemps qui fut si mauvaise et pour l'absence des étrangers.

Comme nous le disions plus haut, ces locations anticipées se sont heurtées parfois à certaines complications, car elles étaient en opposition avec les décisions des autorités locales. Celles-ci faisaient valoir que tel ou tel hôtel avait été réservé pour des évacuations obligatoires et nos membres ne savaient évidemment plus ce qu'ils devaient faire. La situation juridique est la suivante: L'hôtelier peut encore, pour le moment disposer de sa propriété. Tant que les autorités n'ont pas réquisitionné la maison, elles ne peuvent retenir un établissement pour une évacuation et empêcher l'hôtelier de recevoir des clients. En d'autres termes, l'hôtelier peut actuellement disposer entièrement de son hôtel et il peut conclure des contrats de location sans s'occuper d'une future évacuation qui aurait été prévue. A ce sujet, nous renvoyons aux explications données par nos autorités selon lesquelles l'évacuation volontaire doit être préparée. Les cantons de Bâle-Ville et de Zurich ont adressé à la population des formulaires pour savoir où les évacués volontaires voulaient se rendre et les dispositions qu'ils avaient prises. Or d'après les réponses parvenues ces dernières semaines, une partie de ceux-ci ont loué des chambres, des appartements, etc. Or, si une évacuation obligatoire intervenait, les locaux ainsi occupés devraient être vidés — selon les ordres de certaines autorités locales — pour que « les évacués obligatoires » trouvent de la place. Dans un cas grave, c'est naturellement une impossibilité et, pratiquement parlant, c'est un non-sens organisé. On ne peut pas obliger un hôtelier dont la maison serait remplie par des évacués volontaires, de renvoyer tous ces gens-là pour faire place à d'autres personnes. Où les évacués volontaires devraient-ils alors se rendre?

Il convient encore d'examiner la question du prix de la location si, en cas d'évacuation effective, certaines chambres ou locaux ne pouvaient être occupés. Ce cas n'est pas seulement possible, mais probable. Si, dans un cas grave, les autorités devaient prendre des mesures d'évacuation, elles ne pourront naturellement pas, ou très rarement, tenir compte des désirs de chacun et des personnes évacuées auront ainsi payé leur location sans pouvoir faire usage de leur contrat au moment voulu. Nous doutons que l'hôtelier puisse être obligé au remboursement de la somme payée, car le prétendant à telle ou telle chambre, appartement, etc. doit toujours savoir qu'en cas de situation grave ou dans certaines circonstances, il ne lui sera même pas possible d'atteindre l'hôtel prévu. C'est évidemment différent si la personne évacuée peut se rendre dans la localité envisagée et si, malgré son contrat, elle trouve les chambres ou appartements réservés déjà occupés. On peut se demander alors si l'hôtelier a été obligé de mettre ces locaux à la disposition des autorités ou s'il a simplement négligé de tenir compte de son contrat. Ce n'est que dans ce dernier cas, à notre avis, qu'il pourrait être contraint de verser une indemnité à la personne ainsi lésée.

Un autre point important et celui des étrangers qui se sont retirés à l'intérieur de la Suisse ou à l'ouest. De nombreux étrangers, venus en Suisse au cours de ces dernières années ou de ces derniers mois, possèdent des autorisations de séjour officielles plus ou moins longues. Ces autorisations sont valables pour un certain endroit. Or pendant cette courte période d'inquiétude, nombreux sont ceux qui se sont rendus dans des hôtels de Suisse romande, les uns sous prétexte d'un séjour, les autres dans le but de se rapprocher de la frontière française. Il est évident, que ces étrangers doivent se soumettre aux ordres des autorités de police dont ils dépendent. Il n'est pas admissible que ces gens-là quittent sans autre leur domicile pour aller faire un séjour dans un hôtel de leur choix, si agréable cela soit-il pour l'hôtelier qui les reçoit et si désireux que nous soyons de voir augmenter le nombre des clients dans nos hôtels. Nous avons pu constater que les autorités fédérales de Police faisaient preuve de beaucoup de compréhension dans ces cas là et qu'elles faisaient de nombreuses exceptions aux règles. Mais il faut de l'ordre dans des circonstances pareilles et les étrangers doivent absolument demander aux autorités de police dont ils dépendent s'ils peuvent quitter leur localité pour un temps plus ou moins long.

Telles sont les brèves remarques que l'on peut faire sur cette question d'évacuation. Elles montrent que le problème est fort complexe et, qu'aujourd'hui encore, il n'est pas complètement résolu. Il serait désirable que des règles uniformes soient prévues par nos autorités. Elles ne pourraient être qu'utiles à l'hôtellerie, car elles la préserveraient de surprises désagréables.

La politique touristique suisse en temps de guerre

La Fédération suisse du tourisme a rédigé, à l'intention des autorités fédérales notamment, une étude qui s'intitule: « le tourisme et la politique touristique suisse en temps de guerre », étude dont nous allons donner un bref aperçu:

Le tourisme est une des branches de notre organisme économique les plus touchées par l'état de guerre qui règne en Europe. Les répercussions de cette situation sont les suivantes: une diminution considérable du nombre des visiteurs et une crise financière alarmante, spécialement pour l'hôtellerie et les chemins de fer touristiques. Ces tendances se manifestaient d'ailleurs avant la guerre déjà, car la seule menace d'un conflit armé avait déjà bouleversé le tourisme international. La guerre elle-même n'a fait en somme que de porter les choses au pire. Nous pouvons conclure de cela que la politique touristique ne se trouve pas en face de problèmes nouveaux, mais qu'elle doit simplement poursuivre sa tâche à un rythme accéléré. Il s'agit donc de continuer à chercher les moyens propres à créer ou à maintenir un trafic touristique, et il ne faut pas laisser échapper la plus petite occasion de l'intensifier. Le tourisme est un facteur actif de notre balance économique, facteur qu'il convient de développer aussi bien en temps de guerre qu'en temps de paix et l'on doit pouvoir espérer que nos autorités civiles et militaires agiront dans ce but, comme il convient.

Une des plus grandes difficultés que l'on rencontre est la complication qu'offre le trafic international par suite de la guerre. Les pays belligérants font obstacles à la sortie de leurs nationaux.

Les formalités nécessaires pour obtenir un visa le prouvent et il faut encore tenir compte des difficultés de transit et de transport. On sait, par exemple, qu'un Anglais qui vient en Suisse pour quelques jours n'obtient, de la part de la France, qu'un visa pour le voyage d'aller. Pour le retour, il devra faire une nouvelle demande auprès des consulats français en Suisse. Une convention touristique a été signée avec l'Allemagne le 1er novembre 1939. Il faudrait qu'il en soit de même avec la France et l'Angleterre. Notre commerce avec les Etats neutres s'est un peu intensifié; puisse le trafic touristique suivre la même voie. On n'arrivera à des résultats intéressants que grâce à des pourparlers et à des arrangements particuliers avec les divers Etats. Des discussions sont en cours ou auront lieu prochainement, spécialement avec l'Italie et l'Espagne. Sitôt que ces conventions seront établies, on pourra recommencer une propagande active, mais judicieusement dosée. Pour supprimer les difficultés de transit, il faudrait éventuellement avoir recours à une organisation se chargeant d'aller chercher les visiteurs chez eux.

Mais avant d'en arriver là, il conviendrait de réduire les difficultés qui sont faites aux étrangers par nos propres autorités. Malgré les atténuations apportées, par l'arrêté fédéral du 17 octobre, aux mesures draconiennes prises au début de la guerre, on se plaint encore spécialement de trois choses:

1. de la prudence exagérée avec laquelle certaines légations ou consulats usent de leur compétence d'accorder les visas pour les séjours ne dépassant pas un mois;
2. des restrictions par trop sévères auxquelles sont assujetties les demandes concernant de plus longs séjours;
3. du manque d'amabilité des organes subalternes envers les requérants et de la lenteur des opérations.

Il semble que les excellentes intentions des autorités supérieures sont contrecarrées par les organes chargés de les exécuter. Il faudrait que ces organes soient contrôlés et que des directive, permettant une application plus large des prescriptions, leur soient données.

Il ne faut non plus négliger aucune possibilité de ranimer le tourisme indigène. Pour le moment ce tourisme, dit interne, est la seule source de revenus sûre que nous possédons. Il convient donc de faire de la propagande et d'adapter les conditions de voyages et de séjours aux moyens actuellement restreints dont dispose notre population. On mettra à contribution pour cela les institutions et organisations existantes (agences de voyages, caisse suisse de voyages, etc.).

Si une des premières choses à considérer est l'intensification du tourisme, il en est une autre tout aussi importante, c'est les mesures de secours et de protection pour maintenir tout ce qui existe et qui est nécessaire au tourisme. Or deux branches de notre économie sont les éléments constituant du tourisme lui-même; ce sont l'hôtellerie et les entreprises de transports touristiques. Notons parmi *les mesures de protection à courte échéance*, l'ordonnance du Conseil fédéral instituant un sursis spécial en faveur de l'hôtellerie et de la broderie. Il faudrait en outre qu'on accorde maintenant à notre industrie des crédits transitoires pour lui permettre d'acquitter ses engagements courants, car l'hôtellerie n'est plus en mesure de le faire par ses propres moyens et il faudrait aussi que les autorités fiscales fassent preuve d'indulgence en faisant valoir leurs créances envers les entreprises touristiques. La Société fiduciaire pour l'hôtellerie servira de médiatrice dans les diverses transactions. Parmi les *mesures à plus longue échéance*, notons le renflouement indispensable de certaines entreprises hôtelières, mais celui-ci ne pourra être envisagé que s'il est intimement lié à une action de désendettement pour l'hôtellerie en général, l'application stricte de la loi interdisant la construction de nouveaux hôtels, la réduction du nombre des lits pour obtenir un rendement rationnel de l'hôtellerie. Cette réduction pourrait se faire par la suppression d'un certain nombre de lits dans chaque maison, soit par la suppression d'exploitations entières. Enfin, il s'agira de faire en sorte que les prix des denrées alimentaires et autres produits nécessaires au tourisme n'augmentent pas et que les prix minima calculés et fixés par notre Association soient déclarés obligatoires, afin d'éviter tout avilissement des prix.

La Fédération suisse du tourisme termine son exposé en déclarant superflue la création d'un office économique de guerre du tourisme. Les questions techniques soulevées par les événements actuels peuvent être résolues par les organisations et institutions existantes. Mais il faut faire des efforts considérables et ne négliger aucune initiative ou disposition utile; il faut surtout pouvoir compter sur la faveur du public et sur l'appui des autorités.

Les billets du dimanche

La direction générale des chemins de fer fédéraux a décidé, contrairement à la plupart des chemins de fer secondaires, de suspendre l'émission des billets du dimanche pendant l'été. Cette décision a été mal accueillie, surtout dans les milieux intéressés au tourisme. MM. *les conseillers nationaux Maag et Moser* ont, à ce sujet, posé chacun au Conseil fédéral une petite question l'engageant à intervenir auprès de la direction des C.F.F. pour la faire revenir sur sa décision.

Dans sa réponse, le Conseil fédéral constate que l'émission de billets du dimanche rentre dans la compétence des entreprises de transports. Ni le chef du Département fédéral des postes et des chemins de fer, ni le Conseil fédéral ne sont autorisés par la loi à se prononcer à ce sujet. Les chemins de fer fédéraux et la plupart des entreprises privées de transports ont décidé de suspendre l'émission des billets de dimanche. Il y a lieu, à cet égard, de remarquer ce qui suit:

« Les billets du dimanche ont été introduits pour encourager le trafic de fin de semaine durant les mois d'hiver où l'on voyage peu. Le trafic du dimanche est déjà très intense en été. L'émission de billets du dimanche, à cette époque de l'année, provoquerait un fléchissement sensible des recettes, que les entreprises de transports obérées ne seraient pas en mesure de supporter. Pour qu'on puisse maintenir les recettes au niveau de celles que les billets de retour permettent de réaliser, le trafic devrait s'accroître de 60%; une telle augmentation ne serait guère possible. L'émission des billets du dimanche durant toute l'année préjugerait les importantes questions que soulève la réforme générale des tarifs. Dans la période de guerre actuelle, il n'est pas possible d'opérer une réforme des tarifs et en particulier d'émettre des billets du dimanche en été; les circonstances sont en effet devenues difficiles et la situation est obscure. Relevons avant tout que les matériaux employés par les chemins de fer (le coke, l'huile, les rails, les traverses, p. ex.) ont déjà renchéri de façon très marquée. Chaque citoyen devrait donc comprendre qu'on ne peut voyager à meilleur marché lorsque les entreprises de transports sont contraintes d'affecter à leur exploitation des sommes supplémentaires considérables. Nous pouvons nous estimer heureux, en Suisse, que les chemins de fer puissent effectuer, aujourd'hui encore, les mêmes parcours et appliquer les mêmes taxes qu'en temps de paix.

Malgré la guerre et un fort accroissement des frais d'exploitation, les entreprises de transports suisses ont introduit pour l'été 1940 une nouvelle facilité: l'abonnement de vacances, qui prendra la place des billets du dimanche. Cet abonnement sera valable non seulement en fin de semaine, mais encore durant toute la période s'étendant du 1er mai au 31 octobre 1940. Il favorisera les voyages durant les vacances, en particulier pour les grandes distances. Il rendra, par conséquent, des services précieux à la population, comme aussi à l'hôtellerie et aux régions de tourisme, notamment à celles qui sont un peu écartées.»

Tout en étant très reconnaissant à la direction générale des C.F.F. d'avoir introduit ce nouvel abonnement de vacances, on ne peut que déplorer la suppression des billets du dimanche, surtout pendant la période que nous traversons. Comme on l'a déjà exposé, cet abonnement de vacances ne peut remplacer complètement les billets du dimanche, il sera de peu d'utilité pour les cantons frontières tels que Bâle et surtout Genève qui, par leur situation géographique, n'offrent que peu de possibilité d'excursions. Les billets à demi-tarif auxquels donne droit cet abonnement ont donc moins de valeur pour ces cantons.

En outre il est un fait dont il faut tenir compte. C'est la mobilisation générale. Si celle-ci doit se prolonger longtemps encore, la majeure partie de notre population ne pourra se permettre de prendre 10 jours de vacances, donc l'abonnement de vacances ne présentera plus d'intérêt pour elle. Par contre, c'est avec plaisir qu'elle fera des excursions en fin de semaine pour se délasser, si le coût des voyages n'est pas exorbitant. Le régime militaire est extrêmement strict ces temps, nos soldats n'ont que de rares heures de congés; ils ne peuvent donc les passer à leur domicile. Pourquoi ne pas encourager les familles des mobilisés à venir leur faire visite par la réintroduction des billets du dimanche. Eux seuls, nous le répétons, favorisent le trafic touristique pour certains lieux d'excursions isolés et pour nos cantons frontières.

Enfin, ne faut-il pas s'étonner de l'argument du Conseil fédéral qui affirme que « l'on peut s'estimer heureux, en Suisse, que les chemins de fer puissent effectuer aujourd'hui encore les mêmes parcours et appliquer les mêmes taxes qu'en temps de paix ».

En effet, les C.F.F. sont une des rares entreprises qui bénéficient de la guerre. Les restrictions imposées aux automobilistes et l'accroissement du trafic des marchandises leur permettent enfin de réaliser des bénéfices appréciables, ceci malgré l'augmentation de prix des matériaux employés par eux. Il nous semble donc qu'il est parfaitement normal que l'on puisse voyager au même prix qu'en temps de paix, surtout du fait que l'on subit déjà des restrictions d'horaire. Mais ce que l'on a plus de peine à comprendre, c'est pourquoi les C.F.F. ne feraient pas bénéficier la population des avantages qu'ils retirent de ces nouvelles conditions en réintroduisant les billets du dimanche.

Le mouvement hôtelier en mars 1940

Communiqué du Bureau fédéral de statistique

Le mouvement touristique interne occasionné par les vacances a été influencé, au mois de mars, par la date extraordinairement avancée de la fête de Pâques. Un temps magnifique a donc été le bienvenu non seulement pour ceux qui cherchaient le repos ou des distractions, mais aussi pour les skieurs. Le mois de mars 1940 a donc marqué une notable augmentation de l'affluence des hôtes suisses, par rapport au même mois de l'année dernière. Le nombre des nuitées d'hôtes suisses dans l'ensemble des établissements hôteliers du pays, de 600000 au total pendant le mois de mars cette année, a dépassé ainsi de 14 pour cent celui qui avait été enregistré en mars 1939, en excédant même de 70000 le résultat correspondant de mars 1937, au cours duquel tombait aussi la fête de Pâques.

Domicile régulier des hôtes	Arrivées mars 1939	Arrivées mars 1940	Nuitées mars 1939	Nuitées mars 1940
Suisse.....	128384	147237	524889	599514
Etranger..	56892	14491	428025	180834
Total	185276	161728	952914	780348

Par contre, on constata une très minime affluence d'hôtes étrangers, dont le nombre global des nuitées ne fut que de 181000, soit de près des trois cinquièmes inférieur à celui du mois de mars de l'année précédente. Le total des nuitées enregistrées au mois de mars, cette année, ne fut donc que de 780000 environ, contre 953000 un an auparavant.

L'hôtellerie suisse s'attendait, à un « déficit de guerre » important, puisque 1399 exploitations hôtelières, comptant ensemble 78564 lits pour hôtes, sont demeurées fermées pendant ce mois. Malgré le nombre des exploitations suspendues, le taux moyen d'occupation des lits dans tous les hôtels et pensions ouverts au mois de mars, en Suisse, s'est abaissé de 26 à 22 pour cent, par rapport au mois de mars précédent.

Pour un total de 168000 nuitées, le canton des Grisons a enregistré 127000 nuitées d'hôtes suisses soit 12% de plus qu'au même mois de l'année précédente.

Beaucoup plus encore que les Grisons l'*Oberland bernois* a été favorisé par une certaine affluence d'hôtes suisses venus y pratiquer les sports à l'occasion des fêtes de Pâques.

Dans les *Alpes vaudoises*, la station de villégiature de Villars-Chesières a accusé une affluence d'hôtes suisses notablement plus marquée que l'année dernière au même mois. Le nombre des nuitées de ceux-ci, de 4350 au total, a été presque quatre fois plus élevé qu'en mars 1939. En chiffre rond, 40000 nuitées de visiteurs suisses ont été enregistrées dans toute cette région, soit un accroissement de 6500 par rapport au résultat correspondant en 1939. Mais comme le nombre des nuitées des hôtes étrangers, de 15000 au total, n'a été que de la moitié de celui de mars 1939, on a noté, dans les Alpes vaudoises, une légère régression du nombre global des nuitées.

Dans le *Valais*, on a enregistré une augmentation de 45 pour cent des nuitées d'hôtes suisses, ce nombre ayant atteint 21900 au mois de mars. Cet accroissement de l'affluence des visiteurs suisses s'est concentré dans les stations alpestres de Montana-Vermala et Crans, ainsi qu'à Sierre. Le nombre des nuitées dans les établissement

du Valais, de 28400 en tout, y fut d'environ un dixième inférieur à celui de l'année dernière au même mois.

Dans les stations de villégiature de la *région du lac Léman*, le nombre des nuitées d'hôtes suisses s'est accru, de 57000 à 68000, soit d'un cinquième. A Montreux, l'affluence des visiteurs suisses est caractérisée par 11700 nuitées d'hôtes suisses, c'est-à-dire par un nombre à peu près triple de celui du mois de mars 1939. Les villes de Vevey et Lausanne ont accusé elles aussi une augmentation notable de visiteurs suisses. Par suite de la plus faible affluence d'hôtes étrangers, cependant, le total des nuitées enregistrées au mois de mars dans toute cette région, de 124500 en tout, est resté de 6 pour cent inférieur au nombre correspondant de mars 1939.

Les conditions de l'hôtellerie ont été plus favorables dans la *Suisse centrale*. Le trafic plus intense résultant du début du printemps et de la fête de Pâques y ont plus que compensé l'absence des hôtes étrangers habituels.

Au *Tessin*, le nombre des nuitées des hôtes suisses, de 73000 en tout, fut même de 80 pour cent supérieur à celui de mars 1939. Cette année, le canton du Tessin a enregistré, au total, 90900 nuitées, soit presque un tiers de plus qu'au même mois de l'année dernière. A Lugano on a noté 31800 nuitées de visiteurs suisses contre 12800 en mars 1939, et à Locarno 20000, c'est-à-dire 6100 de plus que l'année passée. Ascona et Brissago ont bénéficié aussi, cette année au mois de mars, d'une plus forte affluence d'hôtes suisses.

De nos sections

Société des Hôteliers de Lausanne-Ouchy

La Société des Hôteliers de Lausanne-Ouchy a tenu vendredi 31 mai, à l'Hôtel Central, son assemblée générale annuelle de printemps, sous la présidence de M. Oscar Jeanloz, directeur de l'Hôtel Beau-Séjour.

L'ordre du jour très copieux de cette assemblée comprenait plusieurs questions du plus haut intérêt.

Après avoir ratifié l'admission au sein de la Société, de trois nouveaux membres, l'assemblée prit acte d'un long rapport du Comité sur son activité au cours de l'exercice 1939. Ce rapport fort détaillé fait état notamment de la situation générale de l'hôtellerie à Lausanne. Quoique le taux d'occupation des lits n'ait fléchi l'an dernier en notre ville que de 41,5% à 41,2%, le résultat d'exploitation de notre industrie hôtelière est nettement déficitaire en suite de la hausse considérable du prix de la vie, tandis que les prix d'hôtels n'ont pas varié.

La société compte au 1er janvier de cette année 38 hôteliers, 1 directeur de clinique et 7 restaurateurs.

Le rapport du comité met en évidence les excellentes relations que la Société entretient avec l'Association des Intérêts de Lausanne en général et sa Commission de publicité et de propagande touristiques en particulier. La transformation du « Journal des Etrangers », organe officiel de la Société des Hôteliers, en un bulletin hebdomadaire, complété par une revue mensuelle richement illustrée est l'une des innovations intéressantes du comité.

Les importantes questions de permis de séjour et visas pour étrangers ont fait l'objet de nombreuses démarches de la société auprès de nos autorités. A plusieurs reprises la Société fut appelée à faire valoir un préavis au sujet de demandes de patentes présentées par des particuliers auprès du Département de Justice et Police.

L'introduction d'une taxe cantonale de séjour dont l'AVIT avait lancé le projet a retenu longtemps l'attention de la Société des Hôteliers qui a estimé que cette taxe serait momentanément fort dangereuse dans une ville comme Lausanne. En conclusion, le rapport du comité relève l'excellent esprit de collaboration qui anime tous les membres de la Société des Hôteliers de Lausanne-Ouchy.

Après avoir entendu le rapport du trésorier sur les comptes et celui des vérificateurs lu par M. Chaudet, l'assemblée ratifia, à l'unanimité des membres présents, les rapports qui lui furent présentés et donna décharge au Comité de sa gestion et aux vérificateurs des comptes de leur mandat.

Les élections statutaires, comme dans toute société heureuse, furent sans histoire. Bien que démissionnaire, M. O. Jeanloz fut confirmé dans ses fonctions délicates de président par les acclamations nourries de l'assemblée. M. L.-A. Poltéra, directeur du Palace, membre sortant du Comité, fut réélu pour une nouvelle période de trois ans, tandis que M. R. Chaudet, directeur du Central-Bellevue, fut désigné pour remplacer M. Béchert décédé.

Les vérificateurs des comptes furent nommés en la personne de M. Petoud et de M. Steudler, avec M. Mark comme suppléant.

La Section de Lausanne sera représentée aux assemblées de la Société Suisse des Hôteliers, par trois délégués: MM. O. Jeanloz, A. Furrer et J. Imfeld, avec MM. W. Muller, L. Poltéra et E. Lenz comme remplaçants.

Après avoir discuté de quelques problèmes d'ordre strictement professionnel que pose la situation actuelle, l'assemblée entendit en fin de séance deux rapports de M. E. Faillettaz sur l'activité de la Commission de Publicité de l'ADIL et de M. F. Perret sur les projets du « Journal des Etrangers ».

Tard dans la soirée, chacun s'en retourna chez soi, réconforté par la belle vitalité de la Société des Hôteliers de Lausanne-Ouchy et confiant en l'avenir de celle-ci, malgré les sombres perspectives qu'ouvre la douloureuse situation internationale d'aujourd'hui.

Divers

Limitation de l'approvisionnement en eau chaude

L'Office de guerre pour l'industrie et le travail communique:

La tournure prise par la guerre influe sur l'approvisionnement de la Suisse en charbon et en huiles de chauffage. Plusieurs pays qui nous ont jusqu'ici livré du charbon n'entrent maintenant plus en cause. Il faut de plus compter avec des difficultés de transport. Aussi les consommateurs doivent-ils s'astreindre à la plus stricte économie afin que puisse être cependant assuré notre approvisionnement en charbon et en huiles de chauffage pour l'hiver prochain.

Ces considérations ont amené le département fédéral de l'économie publique à édicter le 22 mai 1940 une ordonnance sur *la limitation de l'approvisionnement en eau chaude*.

Aux termes de cette ordonnance, qui entrera en vigueur le 1er juin 1940, *l'emploi de charbons de tous genres ainsi que de combustibles liquides (huile de chauffage, huiles à gaz, huile Diesel, etc.) pour la préparation d'eau chaude à prendre au robinet, est interdit, exception faite du samedi.* Quant à l'emploi de l'électricité et du gaz pour la préparation d'eau chaude, il demeure, jusqu'à nouvel avis, exempt de toute restriction.

Nous nous sommes mis en relation avec la section de la production d'énergie et de chaleur au sujet de l'exécution des prescriptions du département fédéral de l'économie publique relatives à la limitation de la préparation de l'eau chaude dans les hôtels. Plusieurs séances ont eu lieu à ce sujet.

Malheureusement, malgré tous nos efforts, il ne nous a pas été possible d'obtenir une atténuation sensible de ces mesures, en faveur de l'hôtellerie. Les hôtels qui utilisent du charbon ou des huiles de chauffage pour la préparation de l'eau chaude pour les chambres des clients, les salles de bain et les cabinets de toilette, ne pourront utiliser ces moyens de chauffage qu'à un jour déterminé de la semaine. Comme auparavant, c'est le samedi qui reste fixé pour l'usage de l'eau chaude dans les chambres.

Sur demande spéciale, la section pour la production d'énergie et de chaleur peut accorder l'*autorisation de fixer un autre jour de la semaine pour l'usage de l'eau chaude, en place du samedi.*

Conformément aux instructions qui viennent d'être publiées le 1er juin, les *installations d'eau chaude dans les cuisines des hôtels et restaurants et dans les offices et buanderies qui en dépendent ne tombent pas sous l'interdiction.* Lorsque la préparation d'eau chaude pour ces locaux est liée à celle destinée aux chambres, salles de bain, toilettes, etc., cette dernière doit être supprimée.

La préparation d'eau chaude pour les chambres, salles de bain et toilettes *ne subit pas de restriction lorsqu'elle s'effectue au moyen de serpentins, etc. faisant corps avec les fourneaux de cuisine* et permettant l'utilisation de la chaleur superflue.

La fourniture de l'eau chaude à des entreprises accessoires dépendant de l'hôtel, comme à un salon de coiffure par exemple, n'est autorisée que le samedi ou pendant le jour de remplacement, pour autant que cette eau chaude est préparée au moyen de charbon ou d'huiles de chauffage.

Les établissements de bains ouverts au public et dépendant d'un hôtel ne sont pas soumis à l'interdiction. Les installations de bains d'un établissement thermal ne tombent pas non plus sous l'interdiction, lorsque l'utilisation en est réservée aux clients de l'hôtel et est comprise dans le programme de cure. Dans ce cas, le service d'eau chaude dans les autres parties de l'hôtel doit être supprimé.

Dans tous les cas où la détermination de ce qui tombe sous l'interdiction est douteuse, une décision de la section de la production d'énergie et chaleur doit être sollicitée. La section a créé à son siège un service de renseignements. Dans la règle les demandes doivent être adressées par écrit.

Pour tout ce qui concerne spécialement nos membres, il serait utile d'adresser ces demandes au Bureau central à Bâle qui les transmettra à la section pour la production d'énergie et chaleur.

Petites Nouvelles

Le renouvellement de l'accord économique germano-suisse

L'accord de compensation germano-suisse arrivant à expiration le 30 juin, des négociations économiques se sont ouvertes à Berlin entre la Suisse et l'Allemagne. La délégation allemande est présidée par M. Hemmen, ministre plénipotentiaire. La délégation suisse, désignée par le Conseil fédéral dans sa dernière séance, est composée de MM. Hotz, directeur de la division du commerce; Laur, professeur, Brougg; Homberger, directeur de l'Union suisse du commerce et de l'industrie, Zurich; Schwab, directeur de la Banque Nationale, Zurich; König, directeur général de la Société suisse d'assurance générale sur la vie humaine, Zurich; Vieli, directeur général du Crédit suisse, Zurich, et Gafner, député au Conseil national, Berne.

Après les discussions préliminaires, les négociations ont été interrompues pour un court laps de temps afin que les délégations puissent mettre leurs gouvernements respectifs au courant des pourparlers et recevoir des instructions de ceux-ci. Les négociations se poursuivront très prochainement.

La question des étrangers en Valais

On sait que le Conseil d'Etat a pris dernièrement un arrêté soumettant le séjour des étrangers dans le canton à une autorisation du Département cantonal de justice. Plusieurs hôteliers se sont émus de cette décision et ont adressé au gouvernement des requêtes de protestation.

D'après nos renseignements, il semble que le Conseil d'Etat s'en tiendra à l'arrêté entré en vigueur. Dans les circonstances actuelles, cette mesure paraît sage. Néanmoins, les services compétents examineront avec bienveillance chaque cas particulier. Il va sans dire que les étrangers qui passent régulièrement leurs vacances dans certaines régions de notre pays et qui ont depuis toujours prouvé leur affection à la Suisse, bénéficieront de notre grande hospitalité.

Avertissements

Cartes touristiques et tables d'orientation

Les milieux militaires font remarquer que dans les vestibules d'hôtels, dans les restaurants, etc., on voit encore souvent des cartes touristiques affichées (des cartes au 1:25.000 généralement). Les expériences de la guerre actuelle prouvent que des cartes de ce genre peuvent servir à orienter l'ennemi. Selon un ordre du haut commandement de l'armée, dans l'intérêt même du pays, ces cartes géographiques et ces tables d'orientation doivent être enlevées.

Nous prions nos membres, dans leur propre intérêt, de bien vouloir faire le nécessaire pour que cet ordre soit exécuté. Ils rendront service à l'armée et au pays.

GRANDS VINS MOUSSEUX ★ BOUVIER FRÈRES CHAMPAGNE CUVÉE d'EPERNAY

Auch Ihre kleinsten Wünsche schätzen wir. Bitte verfügen Sie über uns.

Schuster

Teppichhaus St. Gallen Zürich

HOTELFAHNEN
Flaggen, Wappen
Fahnen-Hisseinrichtungen
Heinr. Stüssi-Hefti, Mollis (Glarus)
Fahnenfabrik Tel. 4.42.77

COURVOISIER
COGNAC
THE BRANDY OF NAPOLEON
Agence générale: JEAN HAECKY IMPORTATION S.A., BALE

Wir offerieren Ihnen ab Lager
Bonbücher
in 7 couranten Farben à 200, 300, 960 und 1680 Doppelbons
Kellner-Check-Blocs
für Restaurations- u. Hallenbetrieb
Muster - Offerte zu Diensten
Koch & Utinger · Chur

SCHINDLER-AUFZÜGE
MOTOREN
GERÄUSCHLOS
ZUVERLÄSSIG
DAUERHAFT
SCHINDLER & CIE A.-G. LUZERN
AUFZÜGE & ELEKTROMOTORENFABRIK

Likörflaschen
grün und weiss, in allen Formen, Malaga-, Cognac-, Martinique-, Whisky-, Ara- und Benedictiner-Flaschen in schönem, starkem Glas.
Glashütte Bülach A. G. in Bülach
Telephon Nr. 5 Illustrierte Preisliste

Bier-Zeitung No 4

So werden die Armaturen gereinigt!

Die Bierleitungen sollen wöchentlich zweimal mit heissem Wasser und einer Bürste gereinigt werden. Von Zeit zu Zeit empfiehlt sich die Verwendung einer warmen, leichten Sodalösung von 1—2 Prozent (nachher Nachspülung mit Warm- und Kaltwasser). Zur Schonung des Biersteins (er verhütet Berührung des Bieres mit dem Zinn der Leitung) keine ätzenden Reinigungsmittel (zu starke Sodalösung, Lauge etc.) verwenden.

Zur Vermeidung von Kohlensäureverlusten die Armaturen stets auf Dichtigkeit prüfen (Merkmal für Undichtigkeit: nasses Reduzierventil).

Schlaff gewordene Gummiteile ersetzen.

Beim Anzapfen die Steigrohre nicht zu hart auf den Fassgrund aufstossen, weil sonst abgesprengte Pechteile in das Bier gelangen können.

Je gepflegter der Bierausschank, desto höher der Umsatz und desto grösser Ihr Verdienst!